

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

109 (12.5.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264812)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Nr. 109.

Samst., Sonnabend den 12. Mai 1900.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

189. Sitzung vom 9. Mai 1900.

Am Bundesratsitz: Graf Tolstomsky.
Zunächst wird beharrlich die „Dampferabventions-Verträge“ in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen.

Dann wird die zweite Beratung der „Novelle zur Unfallversicherung“ bei § 61 fortgesetzt.
§ 61 handelt von dem Verbot der Rücknahme über die Festsetzung der Rente und bestimmt, daß dieser festlich den Unfallversicherungsversicherer festzulegen ist.
Zuge beantragen die Kgl. Abgeordneten (Soz.), daß der Unfallversicherung im Falle von Verletzungen nach dem Unfall oder der Festsetzung der Rente zu erhöhen, und der Wert der arbeitsfähigen Leistung wie bei Privatfällen über die festgesetzte Unfallversicherung hinausgehen soll.

Abg. Vogt (Soz.) Die Frist von 13 Wochen haben wir gewählt, weil mit diesem Zeitpunkt das Krankenlohn aufhört. Die Berufsgenossenschaften geben, wie nach neuem Entwurf Arbeitervertreter festzulegen ist, mit der Rentenfestsetzung ganz ungenügend langem vor. Vor zwei Jahren wurde unser Antrag von der damaligen Kommission dem Einne nach angenommen. Die Regierung hat aber Abstand genommen, diese Bestimmung in ihren neuen Entwurf einzubringen. Sie behauptet, daß unter Umständen der Arbeiter durch die Mittelstellung des arbeitsfähigen Gehalts, wenn es mögliche Kräfte über den Verlauf der Krankheit enthält, gefährdet werden könne. Seine Herren doch nicht Arbeitervertreter, als die Arbeiter selbst. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Arbeiter verlangt, daß den Parteien beim Festsetzen der Rente, das Recht, Einsicht in die Akten des Berufes zu nehmen. Ich bitte Sie daher, meinen Antrag anzunehmen. (Bravo! bei den Soz.)

Der Antrag Kibrecht wird abgelehnt. § 61 in der Kommissionsfassung angenommen.
§ 62 handelt von der Beratung gegen die Entschädigung der Waisen und Genossenschaftsorgane. Von Abg. 5 wird bestimmt, daß die Beratung keine aufschubfähige Beratung ist.

Die Kgl. Abg. Dpfergelt und Dr. Dige beantragen, diese Bestimmung für den Fall eines beschlossenen neuen Heilversahrens (§ 7 a der Vorlage) aufzuheben.
Die Sozialdemokraten beantragen einen Zusatz, wonach das Schiedsgericht auf Verlangen dem Beteiligten einen Betrag zur Deckung der Restkosten zu überweisen und ihm über die Berechnung, einen vorläufigen Bericht zu stellen, Beziehung zu erhalten hat.
Abg. Dpfergelt (Zent.) begründet seinen Antrag.
Abg. Wolfenbutter (Soz.) Wolfenbutter handelt mit und durch den Antrag Dpfergelt nicht zufrieden, da den Berufsgenossenschaften das Beweismittel der Rentenfestsetzung bleibt, um dem Beteiligten in eine peinlich übereinstimmende Unterart zu besetzen, dem Beteiligten zu dem auf dem Papier stehenden Recht auch die faktische Möglichkeit, vor dem Gericht zu erscheinen, zu verschaffen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der Antrag Dpfergelt wird mit großer Mehrheit angenommen, der Antrag Kibrecht abgelehnt.

Szene.

Sozialer Roman von Rinna Kantilo.
(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Er aber will sie lieber einen Proletarier geben“, fuhr Worre in Gedanken fort, „nämlich auf Lebenszeit, damit Lunge und Elend ihr für immer gesichert bleiben. . . eine schöne Gräueltat! Als ich ihn fragte, ob ihm das gar so verlockend erscheint, da sagte der Alte „ja“ und es ist ihm doch lieber, als wenn sie als meine Waise aus irgendeiner Schüssel speist. Was kann man mit goldenen Rupien Menschen anfangen! Das ist nicht mehr die landläufige Tugend, das ist einfach eine landläufige Unmenschlichkeit, für die ihm das Wohl seiner Waise wissen wird. . . Schade um das hübsche kleine Ding, das diesem Spielbürgerstumpen zum Opfer fällt.“

Und Worre warf verdrießlich das linke Bein über das rechte und hästete wieder in die röhrende Flamme.

Er hatte sie nur einen Moment gesehen, als er, von dem Vater hinausbegleitet, durch die Wohnkammer kam.

Sie stand am Fenster und sah hinaus.
Die Linien ihres Kopfes und Halses hoben sich in einer reizenden Silhouette vom Fenster ab, so hübsch und anmutig, wie bei einem Zanao-Figürchen. . . Er hatte seinen Liebling in Aders Stube zurückgelassen und dieser fragte, ihn zu holen.

„Es war ihr nicht entsungen, sie hat ersehnt eine Werbung, als wollte sie dem Vater laus. Da trat er ihr entgegen — seine Augen luden sie ihrigen. . . Was hatte er nicht Alles in diesem einen Blick zu legen versucht. . . Jäh hob sie den Kopf, groß und finster funkelten ihren Augen entgegen — und er

§ 63 bestimmt die Zustellung der Entscheidung des Schiedsgerichts.
Die Kgl. Abgeordneten (Soz.) beantragen einen Zusatz, wonach der Entscheidung eine schriftliche Erklärung über die Frist zur Einlegung des Rekurses an das Reichsversicherungsamt hinzugefügt werden soll.

Abg. Stabthagen (Soz.) Ich bitte Sie um so bringender um Annahme meines Antrages, als in der gestrigen Beratung gesagt haben, daß ein eigentliches Kompromiß gar nicht besteht. Eine Ablehnung meines Antrages wird in Arbeiterkreisen den Eindruck erwecken, daß man im Interesse der Berufsgenossenschaften die Beratung möglichst vom Einlegen eines Rekurses zurückzuziehen möchte.

Geherrnath Caspar erhebt um Ablehnung des Antrages, der eigentlich eine Aufforderung an die Arbeiter enthält, möglichst oft Beratung einzulegen. Auch würde die Entscheidung ungenügender Festsetzung vorliegen.
Abg. Stabthagen (Soz.) Das letzte Argument, daß manchmal der Vorstehende des Schiedsgerichts selbst nicht Bescheid weiß, spricht gerade für unseren Antrag. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der Antrag Kibrecht wird abgelehnt und § 63 in der Kommissionsfassung angenommen.
§ 63 b handelt von der Rückweisung des Rekurses. Von sozialdemokratischer Seite wird beantragt, daß Recht des Reichsversicherungsamtes, einen Rekurs zurückzuweisen, hierfür, als es in der Kommissionsfassung vorgesehen, eingeschränkt werden soll.

Der Antrag wird von Abg. Stabthagen (Soz.) begründet und gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt; § 63 b in der Kommissionsfassung angenommen.

Der von der Kommission abgelehnte § 63 c der Vorlage sollte dem Reichsversicherungsamt das Recht zu sprechen, nach freiem Ermessen, ohne an den Entschluß des Schiedsgerichts, die Begründung des Rekurses u. s. w. gebunden zu sein, zu entscheiden.
Abg. Stabthagen (Soz.) beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Der Antrag wird von Abg. Stabthagen (Soz.) bekämpft und gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

§ 65 handelt von der Veränderung der Rentenfestsetzung. Diefelbe soll nach Ablauf von 2 Jahren vor in Zustimmung von mindestens einem Jahre abgelehnt oder angenommen werden können. Die Sozialdemokraten beantragen die Worte „nach Ablauf von zwei Jahren“ zu streichen und die Bestimmung über Aufhebung der Rente auf Verlangen des Beteiligten von dem Urteil des Schiedsgerichts abhängig zu machen.

Abg. Stabthagen (Soz.) Die Änderung der Rente erregt stets Erbitterung. Wie würde natürlich das Recht der Rentenfestsetzung nicht aufheben, wohl aber einleiten, umsonst, als es schon einwirkende Verträge gibt, die da glauben, daß sich der Arbeiter schließlich an den Verlust eines Armes und eines Beines gewöhnt. Ferner wollen wir von Anfang an dem Beteiligten für ein Jahr die Gewerbesteuer des Rentenbezugs sichern, sowie ferner die Mithilfe des Schiedsgerichts bei der Rentenbestimmung sichern. Unser Antrag ist gerichtet, viel Erbitterung zu vermeiden. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Stabthagen (Soz.) bekämpft den Antrag Kibrecht, die die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt wird.

§ 66a handelt vom Ruhen der Rente. Die Kgl.

Abgeordneten (Soz.) beantragen die Ziffern 1) und 2) zu streichen, wonach die Rente ruhen soll, wenn der Beteiligte freiwillig darauf verzichtet.
Abg. Wolfenbutter (Soz.) begründet den Antrag Kibrecht. Es ist unbillig, zu dem Zeitpunkt noch die Entscheidung der Rente einstellen zu lassen. Die Bestimmung, daß dem Beteiligten, wenn er ins Ausland geht, die Rente entzogen werden sollte, sei ein Verstoß, aber warum um so gefährlicher Angriff auf die Freizügigkeit.

Abg. Stabthagen (Soz.) Ich bitte Sie bezüglich des Punktes 2 den Ausführungen des Vorredners an.
Abg. Wolfenbutter (Soz.) Ich bitte Sie, die Nummer 2 aufrecht zu erhalten.

§ 66a wird hierauf unter Ablehnung sämtlicher Änderungen beantragt in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 67 bestimmt, daß an Stelle einer Rente von 20 oder weniger Prozent der Höhe der Entschädigungsberechtigten eine Kapitalabfindung auf seinen Antrag erhalten kann.

Die Sozialdemokraten beantragen statt 20 Proz. zu sagen 10 Proz. und beantragen: „Der Beteiligte muß vor Annahme seines Antrages darüber bescheid wissen, daß er nach der Abfindung auch in dem Maße seiner Einkünfte auf eine Rente mehr habe, wenn sein Zustand sich erheblich verschlechtert.“

Abg. Wolfenbutter (Soz.) Die Kapitalabfindung der Renten von 10 Proz. ist sehr geringfügig. Es handelt sich hier um Arbeiter, die allerdings noch in eine größere Summe zur Verfügung gehabt. Die Arbeiter werden vielleicht durch die Aussicht auf eine Summe von 2000 Mark an Stelle der Rente gelockt und verführt, damit ein Geschäft auszulassen, von dem sie nicht verstehen.

Abg. Stabthagen (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Stabthagen (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Stabthagen (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Stabthagen (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Stabthagen (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

vierteiljährlicher oder monatlichen Zahlungen abzuführen und daß die von der Genossenschaft im laufenden Rechnungsjahre voranschreitend ansehnlichen Beträge nicht übersteigen.

Abg. Singer (Soz.) Wir beantragen den Paragraphen wiederherzustellen, weil er eine Verbesserung gegenüber dem bestehenden Zustand bedeutet. Jetzt liegt die Sache so, daß die Berufsgenossenschaften jährlich auf 1/2 Jahre Beizeit zum Zweck der Zahlung der Renten verpflichtet. Dies bedeutet einen Ausfluß der Beitragsgeber der Welt um 80 Millionen Mark jährlich. Die Regierung fragt aber nicht über Mangel an Betriebsmitteln. Der höhere Zustand übersteigt auf der Grundlage des ganzen Gesetzes, wonach die Unternehmer die Kosten der Unfallversicherung tragen sollen. Dieser unsinnliche Vorstoß ist nicht als eine Liebesgabe für die oberen Industriellen, wie sie sonst immer die Maxime verlangen. — Das bisherige Zustand schon seit 1884 besteht, bemerkt nicht für seine Berechtigung. 1884 hat man nicht daran gedacht, daß diese Beiträge eine solche enorme Höhe erreichen würden. — Warum übrigens gewährt man nicht auch den Krankenfällen einen solchen Zuschuß? Der Antrag auf Streichung dieses Paragraphen entspricht eben nur vollständig dem Bestreben, das sich überhaupt bei diesem Gesetz zeigt, die Berufsgenossenschaft möglichst zu schädigen und ihre Stellen zu verringern. Ich bitte Sie, diesen die Regierungsvorlage wieder her. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.) Ich bitte Sie, die Renten von 20 Proz. um eine Veränderung für die Berufsgenossenschaften, die Renten nach Möglichkeit herabzusetzen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

konnte ihn, wie sie sich langsam mit Zähnen füllten.

„Worre mußte nicht recht, wie er hinausgekommen war, aber er hörte, wie der Vater die Thür hinter ihm zuschlug.“

„Der alte Esel“, rief Worre nun wieder laut und jorng heraus, während er mit den Händen seinen blonden, schon gepflegten Vollbart durchwühlte.

Ein helles Lachen ließ ihn aufbilden und sich umwenden. Hartmann sah nicht allzu entfernt an einem mit Wägen bedeckten Tisch. Er hand auf ging auf Worre zu.

„Du arbeitest ja stark in Naturgeschichte; wer ist denn der alte Esel, der Dir so viel zu schaffen macht?“

Worre juckte die Kehle.

„Der Jergend Einer. Jeder von uns hat so einen alten Esel, aber den er sich ärgern kann.“

„Zugegeben“, lachte Hartmann und reichte ihm die Hand.

„Ich betrachte Dich schon die längste Zeit durch den Spiegel, aber Du siehst so beschiss aus, daß ich Dich nicht zu hören mag.“

„Nah“, machte Worre, und streckte die Beine der Länge nach aus, „ich habe im Ballast verloren, das verdirbt auch die beste Laune.“

„Er aber Hartmann, der sah an seine Seite gefest, näher ins Auge gefaßt, lächelte er.

„Wo hast Du denn gesteckt, mein Junge, ich habe Dich lange nicht gesehen?“

„Das eben noch so fröhliche Gesicht des Jüngers nahm einen melancholischen Ausdruck an: „Es war eine tieftraurige Veranstaltung, die mich — hast Du das Parte nicht erfahren?“

„In der That, Du bist in full mourning dress — Deine Tante ist also —“

„Sie ist tot!“, sagte Hartmann dumpf.

„Und Du erbst so etwas wie eine halbe Million — mein aufrichtiges Beileid.“

„Spotte nicht, wir haben sie aufrichtig geliebt, und das ist uns so rasch und unermutet hinweggeföhren ist, hat mir und meiner Schwester viel Herzleid gebracht.“

„Ich zweifle nicht im Geringsten“, entgegnete Worre, während es um seine Mundwinkel immer vorwärtsgrünte.

Er erinnerte sich einer Ausrufung dieser Schwester, der keinen ruhenden Frau Lust, die im Salon seiner Schwester die Kunde machte: „Das ist doch fatal, höchst fatal“, hatte sie voll Verzweiflung zu Frau Gehbart, geborene Worre, gesagt, „eine Trauer steht uns bevor, aber die Sache will nicht zur Entscheidung kommen, inbess Schreite die Saison vorwärts, und ich weiß nicht, soll ich mir schwarze oder helle Toiletten machen lassen.“

„Ja, ja“, sagte er beschämt, „der Fall muß Dir sehr nahe gehen, da Du sogar zu den Wägen greiffst, hast Du das wohl etwas zum Trost und zur Erbauung herausgefunden?“

„Neugierig schlug er den Dedel zurück: „Ein Röstbrot, ei!“

Hartmann erröthete leicht.

„Frau v. Vermina hat mich ersucht, ihr einige Figuren zu pauen.“

„Figuren, ja.“

„Sie wird doch nicht tanzen, wenn Du in Trauer bist?“

„D, die ist viel zu totet, um Gemüth zu haben“, plägte er jorng heraus, dann einlenkend: „Abgesehen davon ist keineswegs in so nahe Beziehung, daß sie —“

Er hatte einen raschen Seitenblick auf Worre geworft, der ihm sein spöttisches Lächeln zeigte, und er beugte sich, auf ein anderes Thema zu kommen.

„Sage, ist es wahr, Du verläßt den hiesigen Posten und hast Dich der österreichischen Gesandtschaft in Kegypten zuzubellen lassen?“

„Ich brauche Luftveränderung.“

„Wirklich, Du siehst nicht gut aus.“

„Eckherlich, Du glaubst doch nicht, daß ich krank bin; ich bin gelangweilt völlig tot.“

„Er war die Jägerzette, und er sich eben angegündet hatte, bei Seite; sie brannete nicht, und er entzog eine andere dem Stuhl.“

„Ich will einmal andere Menschen, andere Verhältnisse anfehen; was da um mich herum krabbelt, erscheint mir geradezu widerwärtig. Die Einen so kleinlich und abert in ihrer überlebten Moral, die Anderen ebenso unklar, voll Halbheit, voll Charakterlosigkeit.“

„Er machte eine Grimasse des Efels, dann lachte er auf, als machte er sich über diese Ballung lustig, und sagte in seiner kausischen Weise: „Es lohnte auch der Mühe, sich zu ärgern.“

Hartmann befehl seinen Ernst.

„Du hast recht, die Welt ist verborben, sie ist im Augenblick durchstört von einem Kampfe für die niederen Interessen, sie ist verjudet, mit einem Wort, das darf uns aber doch nicht abhalten, unentwegt nach dem Schönen zu streben, auf die Gefahr hin, immer wieder getäuscht und betrogen zu werden.“

„Bravo, mein Junge“, rief Worre laut. „Strebe nur immer unentwegt den Schönen nach, und mach' Dir nichts daraus, wenn Du betrogen wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

Parteinachrichten.

Eine Frauenkonferenz soll diesmal dem sozialdemokratischen Parteitag in der zweiten Hälfte des September in Mainz zusammenzutreten soll, vorausgesetzt. Wie die „Reichszeit“ ausführt, stellt es an der nötigen Fälligkeit und Einheitsartigkeit unter den Frauen. Vor allem müsse das System der weiblichen Vertrauenspersonen besser ausgestaltet und die Agitation einheitlicher geregelt werden. Darüber möge man sich in Mainz verständigen, und dann mit Anträgen an den Parteitag herantreten. Zu dem Zwecke werden die Genossinnen aufgefordert, sich allerorts gründlich mit der Sache zu befassen und der „Reichszeit“ Vorschlagsmaterial, Erfahrungen und Anregungen einzusenden.

Edward Bernstein zeigt in der letzten Nummer Nr. 32 der „Neuen Zeit“ seinen „Kritik“ aus dem Verbands der „Neuen Zeit“ an und erklärt: „Selbstverständlich bedingt dieser Schritt in keiner Weise meine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie. Für diese nach Maßgabe meiner Kräfte und Möglichkeiten zu wirken, wird mich nie vor mein Verbleiben sein.“

Der deutsche Sozialdemokratische Parteitag in Paris (Club de lecture allemand) hat sein Statut nach 82 rue Notre-dame de Nazareth, 3e arrondissement, Brasserie des 3 Suissez verlegt.

Soziales.

Ein Kleinbergwerk. Auf Bell-Island (Neufundland) ist ein Kleinbergwerk der Produktion zugänglich gemacht worden, das für den internationalen Eisenmarkt in absehbarer Zukunft von Bedeutung werden wird. Mit ungeheuren Eisen ist die kanadische Regierung bedacht, eine Eisenindustrie in großem Maßstabe zu entwickeln. Sie zählt vorläufig für eine im Lande erzeugte Zonne Kohlenstein 8 Mark, für eine Zonne Stahl 20 Mark. Zur Zeit werden in nächster Nähe des ausgedehnten Erzkörperwerks 400 Gießöfen, Stahl- und Walzwerke errichtet und in der Nähe befindliche Kohlenlager und Raffinerieanlagen aufgeschlossen, so daß in einigen Jahren der Betrieb im Gange im Gange sein wird. Das bis jetzt erschlossene Erz wird auf 85 Millionen Tonnen geschätzt. Die Förderwerke betragen pro Zonne noch 1 Mark. Die überaus billigen Produktionskosten lassen einen Export in großem Maße erwarten.

Gerichtliches.

Ein Soldatenschinder der schlimmsten Sorte hatte sich am 7. Mai in der Person des Unteroffiziers War Grummet vom 4. Chevauxlegerregiment in Augsburg vor den Geschwornenen des Militärgerichtspräsidenten München zu verantworten. Dieser Stiefsohn des Gottes mißhandelte in der Militärkaserne in Augsburg den Gemeinen Georg Schögle, der als „etwas ungehobelt, furchtlos und geistig zurückgeblieben und faul“ geschilbert wird, in der empfindlichsten Weise. In der Zeit vom Dezember bis 4. Februar d. J. hat Grummet in 7 Fällen den Schögle wegen der geringfügigsten Verfehlungen in greubarer barockhafter Weise bestraft. Er versetzte ihm Schläge und Prügel mit der Faust und schlug ihm mit dem Schießstock der Schweißschweiß zwischen die Rippen, versetzte ihm hintereinander 20 Ohrfeigen, gab ihm mit dem zusammengelegten Oberarm einen Schlag auf den Kopf und hieb mit dem Schnalleisen des Steigbügels einen Hieb über den Rücken. Dann ließ Grummet sein Opfer zehn Minuten lang kniebeugen machen. Einmal packte er den Schögle am Hals und warf ihn gegen die Wand, und am 4. Februar versetzte der uniformierte Hügel seinem Untergebenen mit einer Spitzgerte etwa 20 Hiebe, so daß Rücken und Gesicht des Schögle etwa 15 blutunterlaufene Striemen zeigte. Der debauchierische Soldat, der sich heute noch in Bayern befindet, gab aus Furcht vor seinem Vorgesetzten den Statist an, daß seine Kameraden ihn gerügt hätten. Die Geschwornenen bestraften die Schuld

frage bezüglich eines fortgesetzten Verwehrens des Mißbrauchs der Dienstgewalt, jedoch mit dem Verlaufe: „ohne das Bewußtsein zu erregen“. Das Urtheil gegen den Soldatenschinder lautet auf — man höre! — 42 Tage Mittelstrafe.

Mit diesem Urtheil vergleicht man ein anderes, das vom gleichen Richter gegen einen Gemeinen vom 16. Infanterieregiment, Namens Lauer Schögl, wegen thatsächlich, Vergriffens an einem Vorgesetzten gefällt wurde. Schögl war von dem Unteroffizier Liel wegen angeblicher Nachlässigkeit wiederholt mit Nachstrafen bestraft worden. Darüber erhob sich Schögl am 1. Januar Morgens 3 Uhr in den Beschlagnahme des Unteroffiziers und warf dem schlafenden Liel eine vier Pfund schwere Walschüssel mit solcher Wucht an den Kopf, daß die Schüssel in Trümmer ging, Liel eine Stunde bewußtlos war und 29 Tage krank im Lazareth lag. Dafür erhielt er 4 Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

Vergleichende Statistik des Kaiserlichen Patentamtes für das Jahr 1899! Von dem Patent- und technischen Bureau von Paul Müller. Die Zahl der Patente, die im Jahre 1899 in Berlin N.W. Zuhlfelderstraße 18 und im Folgenden mitgeteilt: Im Jahre 1899 wurden 21 080 (im Vorjahre 20 321) Patente angemeldet; von diesen wurden 8549 (im Vorjahre 9504) Patente bekannt gemacht und 7430 (im Vorjahre 8590) Patente erteilt. Von allen vom Reich des Patentgesetzes, 1877, ab erteilten Patenten sind 0,43 Proz. verweigert oder zurückgenommen, ca. 0,80 Proz. abgelaufen oder durch Verzicht oder Nichtzahlung der Gebühren erloschen und ca. 20,33 noch in Kraft. In Klasse 5, Bergbau, sind im Jahre 1899 fast doppelt soviel Anmeldungen wie im Vorjahre zu verzeichnen, was jedenfalls von einem Aufschwung in der betreffenden Industrie zeugt. In Klasse 63, Sattlerei und Fabrikation, ist die Zahl der Anmeldungen gegen das Vorjahr wesentlich zurückgegangen. Gekochte Lebensmittel wurden im Jahre 1899 21 831 angemeldet. Auch bei den Gebrauchsmustern ist in Klasse 63 gegenüber dem Vorjahre ein bedeutender Rückgang, ca. 30 Proz., eingetreten. Es hängt dies wohl mit dem Rückgang der Fahrradindustrie zusammen. Bemerkenswert ist noch, daß zum ersten Male seit dem Bestehen des Gebrauchsmustergesetzes die Zahl der Anmeldungen im Jahre 1898 niedriger ist als im Vorjahre; die Abnahme beträgt fast 6 Proz. Warenzeichen wurden im Jahre 1899 9761 (im Vorjahre 10 638) angemeldet. — Jedem Abkommen dieser Zeitung wird von dem obigen Bureau auf Wunsch gratis und franco eine Broschüre übersandt, welche in leicht verständlicher Form alles Wissenswerte über Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen enthält.

Die Bevölkerungszahl Berlins wird nach den neuesten Berechnungen des Berliner Statistischen Amtes für Ende 1899 auf rund 1 843 600 Personen angenommen, während die Berechnung für Ende 1898 und 1801 300 Personen ergibt.

Der Plan der apulischen Wasserleitung eines Unternehmens, das zu den größten seiner Art jetzt, wahrscheinlich letzten der Kaiserlichen Minister der öffentlichen Arbeiten. Es handelt sich darum, die drei apulischen Provinzen Foggia, Bari und Lecce mit Trinkwasser zu versorgen. Dieses Wasser sollen zahlreiche starke Quellen von Capotele am Westabhange des Apennin liefern. Von dort wird es in 12 780 Meter langem Tunnel auf die Höhe des Gebirgsfußes geleitet und läuft dann im Montothale bergunter. Beim Monte Colofore steigt der für Foggia bestimmte Arm ab, während die Hauptmasse unter Verhütung von Reibung, Benofa und Epinayola die Provinz Bari durchzieht und endlich nach Lecce weiter geht. Die Hauptleitung ist 262 Kilometer lang, nachgehend für die Berechnung des Wasserbedarfs nur eine für das Jahr 1911 angenommenen Einwohnerzahl. In Foggia, Bari und Barletta entspringt täglich auf jeden Bewohner 200 Liter,

in Becca 150, in den kleinen Städten und Gemeinden 100, 75 oder 50. Ungedreht die Rollen des Ausbaues der Örtlichkeit soll die ganze Anlage eine Summe von 163 Millionen Lire erfordern.

Der Fall Roschmann wird wieder in Erinnerung gebracht. 1897 wurde R. vom Berliner Schwurgericht auf einen sehr ansehnlichen Anbiederungs hin für schuldig erklärt, durch Ueberführung einer „Göttemaschine“ ein Verbrechen an dem Polizeidirektor Krause verübt zu haben. Dafür wurden ihm zehn Jahre Zuchthaus zurkannt. Von Anfang an waren große Kreise der Bevölkerung der Ansicht, daß Roschmann das unschuldige Opfer eines bedauerlichen Justizirrtums sei. Diese Meinung gewinnt immer mehr an Boden und es ist zu hoffen, daß es den eifrigsten Verteidigern Roschmanns gelingen wird, das Wiederannahmeverfahren durchzuführen. In seinem Vernein aus dem Zuchthaus begünstigt Roschmann seine Unschuld und drückt die Ueberzeugung aus, die Angelegenheit werde sich noch auflären. Das letzte Schreiben Roschmanns ist vom 15. April 1900 datiert und an seine Verteidiger gerichtet. Aus dem umfangreichen Schreiben geht deutlich hervor, daß Roschmann wieder seinen Lebensmut hat und eine Wiederannahme des Verfahrens für unmittelbar bevorstehend hält. Am Schluß enthält das Schriftstück eine Bittschrift, die gerade sensationell ist, und in der nächsten Zeit wohl noch oft besprochen werden wird. Roschmann schreibt: Anfang Januar dieses Jahres (1900) erschien ein Herr, den ich vorher hier noch nicht gesehen hatte, in meiner Zelle. Er stellte den mir Fragen an mich, die ich mich veranlaßt sah, zu erklären, daß seine Fragen Polizeifragen sind, und ich den mir diese Fragen nicht beantwortete. Nachträglich erfuhr ich, daß dieser Herr, den ich wegen seiner inquisitorischen Fragestellung für einen Polizei-Agenten hielt, ein angeheuerer Straf-Anwalt-Beamt ist, der sich drei Monate lang zur Ausbildung als Oberbeamter hier befand. Längere Zeit nachher erhielt ich durch Zufall Kenntnis, daß dieser Herr von Beruf ein Feuerwerker sei und zugleich ein sehr intimer Freund von Krause, dem Sohn des Polizeidirektor Krause aus erster Ehe ist. Die Ihnen aus dem Akten wohl bekannt ist, stand dieser Herr Krause junior ebenfalls im Verdacht der That; auch er ist Feuerwerker. Man nimmt an, daß ein Feuerwerker die Sprengstoffe konstruirt habe. Krause hat noch in München wohnt, von wo die Sprengstoffe abgeholt sind, ein Versteckverhältnis mit der Tochter eines Tischlermeisters. Die Mutter des Krause ist die geschiedene Frau des Polizeidirektor Krause erster Ehe, die wegen Ehebruchs gefangen ist.

Der Schluß des Schreibens an die Verteidiger lautet: „Berufen Sie zu meiner Verteidigung. Ich bin in Ihrem Kreise nicht, denn es handelt sich um Leben und Freiheit eines unschuldigen Verurteilten.“

In der Röniger Werft sind bei dem dortigen Johanna, Gieß eine Hausungung statt. Wie verlautet, sollen einige Sachen beschlagnahmt worden sein.

Einem Erfolg hat die Kapitulation mit der Rheinflotte der Torpedoboot-Flottille schon gehabt. Nach der „Frankf. Ztg.“ sagt ein Land-Römer nach Besichtigung der Torpedoboot-Flottille am Rhein zu einem anderen: „Ja, unser Kaiser muß eine stärkere Flotte haben. Mit den kleinen Dingen kann er ja nichts machen!“

Zweimal Zwillinge. Aus dem Kreise Schlochau (Westpr.) wird gemeldet: Ein eigentümlicher Zufall ereignete sich vor kurzem in dem zu unserem Kreise gehörigen Dorfe Böhlitz. Der Schulrat und der Kreisbauinspektor erschienen dort, um die zweifelhafte Schule zu revidieren. Zu ihrem Erscheinen fanden die Herren das Schulhaus verriegelt. Es war in der Vormittagsstunde. Nach einigen Klopfen

an der Hausthür erschien der Hauptlehrer und erschlüsselte sich, als er der Rühmlichkeit erkannt hatte, daß er die Schule heute einmündig geschlossen habe. Seine Familie sei in der vergangenen Nacht um Zwillinge vertrieben worden, da glaubte er zu der Maßnahme berechtigt gewesen zu sein. Die Revidenten überlegten sich verständlich von der Wahrheit des Gesagten: nach der Wiege erlösten ihnen die Stimmen zweier jungen Erbenberger entgegen. Nach herlicher Begrüßung begaben sich dann die Herren zu dem zweiten Lehrer. Auch dessen Klasse fanden sie leer, und auch dieser erlöste schließlich, um den Zuwachs seiner Familie in der vergangenen Nacht als Grund des Schulschlusses anzugeben. Der Schulrat fragte scherzhaft: „Doch nicht auch Zwillinge?“ — „Ja, Herr Schulrat, auch Zwillinge“, erwiderte der Lehrer. Wieder traten die Herren an die Wiege und wieder sprachen sie ihre Glückwünsche aus. Auf der Weiterfahrt sollen sie sich gegenseitig verabschiedet haben, daß sie so etwas noch nicht erlebt hätten.

Unter der lex Quirina. „Warum spielen Sie denn keinen Etat mehr, Herr Reichstag?“ — „Weil ich's nicht mehr riskieren möchte, Damen und Herren durchscheiden Sie mich!“

Gitterarbeiten.

„Der wahre Jacob“ Nr. 360, haben erschienen. Bringt wieder eine Reihe tollerster Gitter auf zeitlichem Gebiete. Insbesondere ist es der Maximilian, welcher in dieser Nummer nicht zu kurz kommt. „Der wahre Jacob“, des patriotisch-berühmten Arbeiterkämpfers, erscheint vierteljährlich und ist durch jeden Parteivertheiler zum Preise von 10 Pf. zu beziehen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Ditz) Briefe sind im letzten Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: Die der Zweck, so die Welt, — Friedrich Kober und die kritische Philosophie in ihren Beziehungen zum Sozialismus. Von Richard Böhmerling. — Zur „Rechten“ des Kommunalratsrechts in Preußen. Von Paul Ulrich. — Die Oberverträge der deutschen Gemeinden. Von Adolf Braun. — Revolution: Dem neuen Parteienentwurf entgegen. Eine naturwissenschaftliche Uebersicht von Dr. Friedrich Kramer.

Von der „Reichszeit“ (Stuttgart, Ditz) Briefe sind im letzten Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: Die der Zweck, so die Welt, — Friedrich Kober und die kritische Philosophie in ihren Beziehungen zum Sozialismus. Von Richard Böhmerling. — Zur „Rechten“ des Kommunalratsrechts in Preußen. Von Paul Ulrich. — Die Oberverträge der deutschen Gemeinden. Von Adolf Braun. — Revolution: Dem neuen Parteienentwurf entgegen. Eine naturwissenschaftliche Uebersicht von Dr. Friedrich Kramer.

Von der „Reichszeit“ (Stuttgart, Ditz) Briefe sind im letzten Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: Die der Zweck, so die Welt, — Friedrich Kober und die kritische Philosophie in ihren Beziehungen zum Sozialismus. Von Richard Böhmerling. — Zur „Rechten“ des Kommunalratsrechts in Preußen. Von Paul Ulrich. — Die Oberverträge der deutschen Gemeinden. Von Adolf Braun. — Revolution: Dem neuen Parteienentwurf entgegen. Eine naturwissenschaftliche Uebersicht von Dr. Friedrich Kramer.

Aus den Vereinen.

Berlin-Altstadter.
Bant-Wilhelmshaven
Bürgerverein Bant. Sonnabend, 12. Mai, Abend 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung in Wm. Drenthaus Restaurant.
Bürgerverein Schwan. Sonnabend, 12. Mai, Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in Restaurant „Kaiser“.
Goldarbeiter-Verein. Sonnabend, 12. Mai, Abend 9 Uhr: Versammlung im „Kaiser“ Restaurant.
Verein der Arbeiter. Sonnabend, 12. Mai, Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in Restaurant „Kaiser“.
Verein der Arbeiter. Sonnabend, 12. Mai, Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in Restaurant „Kaiser“.

Dienburg.
Beteiligung der Arbeiter. Sonnabend, 12. Mai, Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in Restaurant „Kaiser“.

Rath u. Auskunf. in allen Gewerbebetrieben, Immobilien und Unfall-Versicherungs-Angelegenheiten ertheilen an alle Arbeiter unentgeltlich: Dr. Theodor Zumbach, Kirchstraße 10, und Hermann Jacob, Markt, Berlin, Friedrichstraße 74, Kleins von 7-8 Uhr. Nach dem Kaufman über Erlangung des Staatsbürgerrechts ertheilt.

Dienburg. Herantretende Kaufmann in allen Gewerbebetrieben, Immobilien und Unfall-Versicherungs-Angelegenheiten ertheilen an alle Arbeiter unentgeltlich: Dr. Theodor Zumbach, Kirchstraße 10, und Hermann Jacob, Markt, Berlin, Friedrichstraße 74, Kleins von 7-8 Uhr. Nach dem Kaufman über Erlangung des Staatsbürgerrechts ertheilt.

Für Bibliotheken zc.

empfehlen wir:

Heines Werke 6,00 M.	Goethes Werke 4,00 M.	Schillers Werke 4,00 M.
Das Buch der Freiheit. Eine Sammlung der besten Freiheitsgedichte von Karl Lenzel. Mit Goldschnitt		M. 5,00
Lichtstrahlen der Poesie. Von Max Regal. Mit Goldschnitt		.. 3,50
Sozialdemokratisches Liederbuch. Von Max Regal.		.. 0,40
Malen-Dämmerung. Gedichte von Andreas Scheu		.. 1,00
Damastbändchen-Bibliothek. Eine Zusammenstellung feinsten Geschichtsliteratur in verschiedenen Preislagen.		
Die Darwinische Theorie und der Sozialismus. Von Dr. Ludwig Boltmann		.. 5,00
Die deutsche Revolution von 1848/49. Von Emil Blos.		.. 5,70
Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze. Von Dr. Jakob Winkler. Bd. 1 und 2		.. 2,50
Robert Blum und seine Zeit. Von Emil Viehnecht		.. 2,50
Das Buch der Entdeckungen. Von R. Ritter		.. 6,00
Abessinen. Eine Reisebeschreibung von Gerhard Kopsch		.. 5,00
Das Buch der Erfindungen. Von Dr. A. Samter		.. 4,00
Das Buch der Thierwelt. Von W. Radowicz		.. 4,00
Unterm Strohdach. Roman von Renard Lehmann		.. 3,00
Ein neuer Pharo. Roman von Fr. Spielhagen		.. 3,00

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Damen von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 15, als

Damen-Schneiderin

niederzulegen habe. Durch langjährige Selbstkündigung und theoretische Ausbildung auf der großen Berliner Schneider-Akademie glaube ich den weitgehendsten Ansprüchen gerecht werden zu können und bitte, indem ich gute und laubere Arbeit verspreche, um geeignetes Wohlwollen. Hochachtungsvoll

Anna Ziegner, geb. Vüllers.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt Paul Hug & Co., Buchdruckerei, Bant, Neue Wilh. Str. 35.

Gemüse- und Blumen-Sämereien

frisch und keimfähig empfiehlt

Rich. Lehmann, Bismarckstraße 15 und

Drogerie J. rolhen Kreis, Bant.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schließen aller Art liefert schnellstens

G. Buddenberg, Lager complet fert. Särge

Th. Popken, Bismarckstraße 34a.



Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Zimmermanns **Johann Schrems** Cassens zu Sedan gehörige, bestehend an der **Schönenstraße** belegene, zu vier Wohnungen eingerichtete



soll zum Antritt auf den 1. November d. Js. öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden und ist zu dem Zwecke Termin auf

Montag den 14. d. Mts.,
Nachm. 6 Uhr,

in **Krents Gasthaus** zu Sedan angesetzt.
Reuente, den 4. Mai 1900.

H. Gerdes,
Kauktionator.

Bekanntmachung.

Wir legen Gift für Feder-
vieh auf die von den Herren
Gebr. Andre gepackete Seide,
belegen zwischen den Bahn-
gleisen und der Neuen Wil-
helmshavener Straße.

Banter Konsum-Verein.

Schnell-Schuh-Befehl-

und **Reparatur-Anstalt**
mit Waschbrenntrieb, **Sant, Neue**
Wilhelmsh. Straße 6. Am hies.
Platze einzig bestehendes Spezialgeschäft.

Preisverzeichnis:
Herren-Sohlen von 150 bis 175 Pf.
Damen-Sohlen von 75 bis 130 Pf.
Kinder-Sohlen von 40 bis 110 Pf.
Herren-Abfüße . . . 40 bis 50 Pf.
Damen-Abfüße . . . 30 bis 40 Pf.
Kinder-Abfüße 1-3 J. 15 bis 25 Pf.
Alle sonstigen Reparaturen billigst. An-
fertigung neuer Arbeit nach Maß
innerhalb einiger Stunden.
Der Arbeitspreis für Herren-Sohlen,
aufgenagelt oder genäht, beträgt 40 Pf.
per Paar. Der Arbeitspreis für Damen-
und Kinder-Sohlen je nach Größe ent-
sprechend weniger. Es bleibt Jedem
überlassen, die Sohlen beizugeben, oder
von meinem reichhaltigen Lager zu
entnehmen. Auf das Befolgen, welches ca.
15 Min. dauert, kann gemartet werden.
Jul. Hfermann, Neue Wilh. Str. 6.

Empfehle:

Gebraunten Kaffee

Pfd. 80, 100, 120 bis 140 Pf.

Thee ostfries. Mischung

Pfd. 140, 160, 200 bis 300 Pf.
sowie reinen entölten

Cacao u. Hafer-Cacao.

Gemähre 6 Proz. Rabatt.

Otto Hoffmann,

Grenzstraße (Kopperhöfen).
Die **Kornbrauereibrennerei**
von **Gebr. Wenckebach**
Serzberg a. Sarj,
empfiehlt ihre garantiert reinen **Korn-**
brauwässer.

Spezialität Harzblume.

Alleinige Niederlage und Vertrieb
für **Wilhelmshaven u. Umgegend**

Fritz Wachenhausen,

Sant, Verl. Koonstraße 25.

Zu verkaufen

ein **Zugew.** neu, 12 Meter lang,
einmaljährig.
Kieler Straße 60, 1 Tr. 1.

Kaufhaus J. Margonier & Co.

34 Marktstrasse 34.

Wasch- Blousen für Damen, Stück 88, 115, 165 bis 6 Mt.
Blousen für Knaben, Stück 58, 79, 98 bis 4 Mt.
Kleidchen für Kinder, Stück 93, 125, 185 bis 4 Mt.

Kattun

hellfarbig Meter 23, 28, 34 Pf.

Rips Piqués Organdys

schönste Dessins . . . Meter 48, 63, 88 Pf.

Zephyr

farbirt Meter 44, 48, 67 Pf.

Weisse Batiste

glatt und durchbrochen, Meter 38, 53, 75 Pf.

Storms Kursbuch

mit Fahrkartenpreisen
und Frachtberechnung, gültig
vom 1. Mai ab,
für ganz Deutschland, mit den An-
schlüssen nach Belgien, Dänemark, Eng-
land, Frankreich, Holland, Italien,
Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden,
Norwegen und der Schweiz.
Preis 60 Pfennig.
Vorrätig in der
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Eiserne Bettstellen

mit **Baudeisenboden**
Stück Mt. 4,50, 6,-, 9,-, 13,-,
mit **Doppel-Spiralfeder-Matratze**
Stück Mt. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,-.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130
Mt. 9,50, 11,50, 13,50, 16,-.

Größe 70/150 Mt. 11,50, 13,50, 15,50, 18,-.

Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager.

Wulf & Francksen.

Empfehle:

ff. Rahmkäse Pfund 65 Pf.
Silfster Käse Pfund 28 Pf.
Außerdem gemähre 6 Proz. Rabatt.

Otto Hoffmann,

Grenzstraße (Kopperhöfen).

Die festesten, kernigsten und haltbarsten

Sohlen

sowie **schönen Sohlleder-Abfall**
erhält man zu billigsten Preisen in der
Lederhandlung von C. Ocker
Reuhoppens, am Markt, Knorstr. 6.

Möbel

kauft man am vortheilhaftesten bei
H. A. Reiners, Viktoriastr. 79.

Unübertroffene

billige, garantiert gute **klebfreie Lack- und Oel-**
farben, gerieben und trocken, erhalten Sie bei
Reinh. Janssen, Tapeten- u. Farbenhandl.
Alte Strasse 5.

Süddeutscher Postillon

Nr. 9 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung.

Friedrichs-Hof.

Konzert u. Variété-Theater.
Nur Künstler ersten Ranges.
Konzert der **Sauckapelle.**
Programmwechsel am 1. und 16. jeden Mts.
Eintritt 30 Pf.
Rassendöffnung Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 1/2 Uhr.
Die Direktion.

Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätig:
Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volks-
thümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 Mt.;
Textausgabe mit volkstümli. Erläuterungen u. Formularbuch 6 Mt.
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Aufgepasst bei Einkauf von Tapeten

denn von **jetzt** ab gebe ich **15 Prozent Rabatt**
auf **Tapeten über 30 Pfennig.**
Für Neubauten **un- entschieden billigste**
Bezugsquelle.

Reinh. Janssen, Tapeten- u. Farbenhandl.
Alte Strasse 5.

Für Bahuleidende

bin ich an **Wochentagen Nachm.**
von 1-8 Uhr, an **Sonntagen**
vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

A. Bruckenberg,

Marktstraße 30.



Neckarsulm. Pfeil Allright

kaufen Sie **billig** bei
Hinrichs & Frerichs,
Bant, Neue Wilh. Str. 64a.

Anzuleihen gesucht

5500 Mark. Pupillarisch sichere
Hypotheken à 5 Proz. sofort oder später.
Seppens, 30. April 1900.
R. Abel.

Die apartesten Muster und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei
Wulf & Francksen.
NB. Einen großen Posten
Gardinen-Reste
geben wir außerordentlich billig ab.

Zu verkaufen

ein **kräftiges Arbeitspferd,** ferner
ein **Hollwagen u. ein Ackerwagen**
(beide in gutem Zustande)
Etting, Neue Wilh. Straße 26.

Zu vermieten

zwei Läden mit Wohnung und ab-
geschloßenem Korridor **Mülfertisch** und
Bremer **Strassen-Ecke 13.**
O. Scharnowsky, Grenzstr. 71 b.

Sarg-Magazin

von
Mwe. Freudenthal,
R. Wilhelmsh. Straße 33.

Wulf & Francksen	Ein schläf. Betten Nr. 8	Ein schläf. Betten Nr. 10	Ein schläf. Betten Nr. 10b	Ein schläf. Betten Nr. 11	Ein schläf. Betten Nr. 12
<p>Ausstellung fert. Betten.</p>	aus grau-rot gestreiftem Roper mit 14 Pfund Federn	aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rottem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Oberbett aus rotem Daunenlöper, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,- Unterbett 6,- 1 Riffen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Riffen 7,-	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Riffen 9,-	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Riffen 10,-	Oberbett 22,- Unterbett 20,50 2 Riffen 12,-
	Mt. 14,50 Zweischläf. Mt. 20,50	Mt. 27,50 Zweischläf. Mt. 31,-	Mt. 36,- Zweischläf. Mt. 40,50	Mt. 45,- Zweischläf. Mt. 50,50	Mt. 54,50 Zweischläf. Mt. 61,-
	Billigere Betten in jeder Preislage.				
	<p>Ein schläf. Betten Nr. 8 aus grau-rot gestreiftem Roper mit 14 Pfund Federn</p>				

Siegmund Oß junior,

Wilhelmshaven,
29a Marktstrasse 29a.

Garderoben- u. Hemden-Fabrik.
Vertrieb handgearbeit. Schuhwaaren.

Wie alljährlich zur Pfingst-Saison gestatte ich mir auch heute, auf die Reichhaltigkeit meiner großen Läger hinzuweisen und meine geehrten Kunden zu recht häufigem Besuch einzuladen. — Meine Läger sind jetzt in allen Abtheilungen komplet. Die überraschend große Auswahl in Verbindung mit den bekannten wohlfeilen — festen — Preisen lassen einen Besuch meines Geschäftes empfehlenswerth erscheinen.

Besondere Sorgfalt ist auf die Abtheilung für Herren-Anzüge

verwendet.
Ständige Auswahl zirka 500
der gediegensten Anzüge.

Cheviot-Anzüge, schwarz, blau und
braun 18, 20, 24, 27, 30 und
35 Mk.

Anzüge aus den verschiedenartigsten
Modestoffen 20, 22, 24, 26, 28
u. 30 Mk.

Gudsk.-Anzüge, schwere solide Stoffe,
24, 27, 30, 33 u. 36 Mk.

Kammgarn-Anzüge, nur ganz echte
Stoffe, 30, 32, 34, 36 u. 38 Mk.

Erstraftige Anzüge aus den neuesten,
nur modernsten Kammgarn-Stoffen
36, 38, 40, 42, 44, 45 u. 48 Mk.

Schreits-Anzüge 38, 40, 42, 45,
48 Mk.

Einzelne Jackets

aus allen angeführten Stoffen 7, 8,
9, 10, 12, 15, 18, 21 bis 25 Mk.

Einzelne Westen

2,50, 3, 3,50, 4, 4,50 Mk.

Einzelne Hosen

aus allen Stoffen, in modernster
Ausführung, 3, 3,50, 4, 5, 6, 7,
7,50, 8, 8,50 bis 15 Mk.

Sommer-Paletots,

prächtige Qualitäten, äußerst schöne
Herstellung, 16, 18, 20, 24, 28 bis
36 Mark.

Außerordentlich reichhaltig und mit ganz besonders billigen Preisen ausgezeichnet ist das Lager in Knaben- Anzügen!!

Für das Alter von
2 bis 3 Jahren 2, 2,50, 3,
3,50 bis 9 Mk.
4 bis 5 Jahren 3, 3,50, 4,
5 bis 10 Mk.
6 bis 7 Jahren 4, 4,50, 5,
6, 7 bis 12 Mk.
8 bis 9 Jahren 4,80, 5,50,
6, 7, 8 bis 16 Mk.
13 bis 14 Jahren 6, 7, 8, 9,
10, 12 bis 18 Mk.

Die soeben eingetroffenen 600 Knaben-Anzüge

entzünden jedes Auge durch ihre Mannig-
faltigkeit und reizenden Facons. Solide
Stoffe und hervorragende Billigkeit.
Die Firma Oß sucht ihren Verdienst
nicht in hohem Nutzen an den einzelnen
Plecken, sondern durch großen Konsum
bei bescheidenstem Aufschlag!

Empfehle noch besonders alle Artikel für angehende Lehrlinge

als:
Hosen, Jackets, Westen,
Ättel, Jumper u. s. w.

Einzelne Hosen, Jaden u. s. w.
für Knaben jeden Alters stets vorrätig,
zu billigen Preisen.

Arbeitszeuge

für den werktäglichen Gebrauch!!
Es ist eine bekannte Thatsache, daß
nur das Gute sich Bahn bricht. Kein
Kleidungsstück hat so zu halten, wie
eine Hofe, ein Rock, ein Kittel, welche
täglich bei der Arbeit getragen werden.

Dies erkennen,
ist es seit Jahren mein eifrigstes Be-
mühen, nur die solidesten Stoffe zu
verarbeiten und auf allerbeste Mäharbeit
zu halten.
Ich fabrizire daher den größten
Theil meiner Bekleidungs-Artikel selbst,
in meinem Seestemünder Depot sind
eine erhebliche Anzahl Schneider und
Schneiderinnen beschäftigt, und empfehle
ich daher

das Beste zum billigsten Preise.

Echtblaue fein. Hosen 1,40, 1,50 Mk.
" fein. Jaden 1,80, 2,00 "
" Jöper-Jaden u. Hosen 3 "
" Jumper 2,00 und 2,25 "
" Jänshammhosen 3, 3,50, 4,
4,50, 4,80 Mk.
Gestrickte Jänshamm- u. Lederhosen
in prachtvoller Waare 3,50, 4,00,
4,50, 4,80 Mk.
Englisch Lederhosen 3,80, 4,80, 5,80,
Weiße Mauerhosen 3,25, 4,00, 4,50,
4,80, 5,80 Mk.

Prima
Kantakerhosen 7 Mk. Kantakerhosen
3,50, 4 Mk.
Alltägl. Jackets 1,25, 2, 3, 3,50, 4,
5, 6 Mk.
Alltägl. Westen 1,50, 1,80, 2, 2,25,
2,50 Mk.

Vorzügliche Normalhemden 1,50, 1,80,
1,90, 2, 2,50, 2,90, 3 bis 4 Mk.
Unterhosen in allen Qualitäten 0,80, 1,
1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2 bis 4 Mk.

— Meine Abtheilungen — Schuhwaaren

sind für die Pfingst-Saison in überaus
reichhaltiger Weise ausgestattet.
Die Oß'schen Schuhwaaren genossen
seit einer Reihe von Jahren den Ruf
größter Solidität, vereint mit den
besten Passformen!

Ganz besonders bieten meine vielen
Sorten Knaben- u. Mädchenschuhe
eine seltene Fülle und Mannigfaltig-
keit der Auswahl.

Erstlingschuhe in reizenden Sorten
0,80, 0,90, 1, 1,20, 1,40, 1,50 bis
2 Mk.

Sehr starke mit Riemen für 2 bis 3-
jährige 1,25, 1,40, 1,60, 1,80 Mk.
Dieselben, noch härter, für 4 bis 12-
jährige 1,90, 2, 2,10, 2,20, 2,30 bis
2,80 Mk.

Desgleichen zum Schnüren, ebenfalls
beste Handarbeit, 1,85, 2, 2,20 bis
3,50 Mk.

Knopfstiefel in enormer Auswahl,
20 Proz. theurer wie Schnürschuhe.
Feine Schuhe mit Lackblatt und sonst.
Verzierungen 2 bis 5 Mk.

Perde Knabenschuhe 2,70, 2,80, 2,90
bis 3,90 Mk.

Gelbe Kinder-, sowie Damen- und Herrenschuhe und Stiefel.

Damen-Promenadenschuhe.
Damen-Knopf-Stiefel.
Damenschuhe, niedrig, ausgekitten.
Damen-Stiefelsetten.
Damen-Spangenschuhe in überwältigen-
der Auswahl, theils besonders stark
für täglich, theils feine, eleg. Sorten,
zu unerreicht wohlfeilen Preisen.
Alle Sorten Arbeitsschuhe für Männer
4,50, 5, 5,50 Mk.
Enormes Lager Herren- Schuhe in
feiner Ausführung.

Ferner empfehle die in vielen Mustern vorrätigen Barchent-Hemden für Herren, Jünglinge und Knaben, ferner Kittel, Jumper, Blousen, Jaden f. Schlachter, Friseure usw., eigene Herstellung, daher sauberste Mäharbeit. Die bekannten Flanelhemden à 6 Mk. Für den Sommer halte ich großes Lager in Sweaters, leichten Unterzeugen, Hüten, Mützen, Strohhüten zu Fabrikpreisen.

Verkauf gegen Barzahlung zu festen Preisen ohne Rabatt. Umtausch bereitwillig, auch nach längerer Zeit.
Bei schriftlichen Bestellungen wolle man möglichst das Gewünschte bezeichnen.

Siegmund Oß junior, Wilhelmshaven, Marktstr. 29a.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; die Post bezogen (Vergütungssätze Nr. 1654), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 11. 55.

Zufersätze werden die fünfspaltige Kernspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwere Satz nach höherem Tarif. — Zufersätze für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Bessere Zufersätze werden früher erbeten.

Nr. 109.

Vant, Sonnabend den 12. Mai 1900.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat am Donnerstag glänzend die Novelle zur Unfallversicherung erster Teil, das Gewerbeschuldenverfallengesetz, beendet. Vorher wurde in erster Lesung der Besetzungsurteil über die militärische Strafrechtsreform in Klausuren erledigt; auf die sofortige Verabschiedung der zweiten Lesung wurde für heute verzichtet. Der Rat der Nationalen liberalen Partei (NLP) hat sich für die Ratifizierung des Kommando-Vertrages mit dem Kaiserreich, auf eine lange Zeitdauer den nach der dortigen Niederlassung kommandierten Mannschaften das Rücktrittsmittel der Revision abzuschneiden: dies und nichts anderes bedeutet die Bestimmung der Vorlage, daß die Vorschriften für die „Mannschaften an Bord“ auf die Befragung der Eingefassten Anwendung finden sollen. Dann ging's weiter in der Einigkeit mit der Unfallsnovelle. Reiner unserer Verbesserungsvorschläge (sind Anträge, dagegen hatte der Schatzkanzler Reichert v. Stamm und der Kronprinz v. Nichte) die Genehmigung je einen Verschleppungsantrag durchzubringen. Ablehnung fand gleich zu Anfang ein Antrag unserer Fraktion zu § 79a, der die Arbeitsverträge, die an der Übertragung der Vorschriften über die Unfallversicherung teilnehmen sollen, auf Grund des allgemeinen Stimmrechts statt durch das passive, indirekte Wahlsystem, das die Kommismissionsfassung vorgibt, gewählt werden sollte. Beim § 81 vorgaberte Volkensbuhr ergründete einen Antrag, der durch wirklich durchgehende Strafbestimmungen die Befolgung der Unfallversicherungsbestimmungen durch die widerhaarigen Unternehmer zu erzwingen beabsichtigte. Am in dem letzten Stamm und Rückf. Deffau wider diesen Antrag auf. Der § 82, der von den technischen Ausschüssen der Berufsvereinigungen handelt, wurde durch Annahme eines Antrages Stimm nicht unversichtlich verschleppert. Herr Dr. Hise suchte den Unfall den Zentrum durch einen gänzlich unmotivierten Angriff auf die angelegte Verschleppungsantrag der Sozialdemokraten zu machen. Es erfuhr dafür von Genossen Hoch eine gebührende Abfertigung. Die Haftstrafparagrafen (§§ 95 und 96) gingen ebenfalls ohne Verbesserung, dagegen nicht ohne Verschleppung durch. Die Unternehmer brauchen nicht, wie wir es verlangen, für die durch ihre Fahrlässigkeit, sondern nur für die durch Fahrlässigkeit herbeigeführten Schäden aus außerhalb der Rentenversicherung haften; dagegen haben sie im Falle der Fahrlässigkeit wie der Fahrlässigkeit nicht nur den Berufsvereinigungen, Gewerkschaften und Krankenkassen, sondern auch den Armenvereinen für alle Aufwendungen zu haften. Diese letzte Verschönerung haben die Konfessionen im agrarischen Interesse in das Gesetz gebracht. — Heute steht das Gesetz über die Land- und Forstwirtschaftsversicherung zur Beratung.

Die Budgetkommission beendet gestern die erste Lesung des Flottengesetzes. Zunächst wurde, wie schon telegraphisch gemeldet, der Antrag auf Bestreuer der Kompensationsgeschäfte an der Höhe beraten und angenommen. Desgleichen wurden die Anträge auf Änderung des Reichs-Stempelgesetzes und die Freistellung des Stempels für Verkaufsschäfte auf drei Zehntel pro Wille angenommen. Darauf folgte die Beratung des Antrages Müllerer-Juda über die Verwendung der Ueberflüsse aus den neuen Steuern. Der Antragsteller will den Ueberfluß zur Verbesserung des Betriebsfonds der Reichsflotte verwenden, während Richter, Singer und Waacke die Ueberflüsse zur Schuldentilgung verwenden wollen. Der letztere Antrag wurde angenommen. Ferner wurde folgende Resolution angenommen: „Den Herrn Reichstagsrätern zu empfehlen, daß für die Sorge zu tragen, daß vom Rechnungsjahre 1901 ab im Etat für die Veranschlagung der kaiserlichen Marine die vollen Kosten für Armaturen (statt bisher zwei Drittel) und von den Schiffbaukosten sechs (statt bisher fünf) Prozent des Wertes der Flotte auf den ordentlichen Etat übernommen werden.“ Diese Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen. Schließlich wurde der § 6 des Gesetzes, der von der Be-

schaffung der Mittel handelt, angenommen. Diese sollen nun aus folgenden Steuern gewonnen werden: 1. Durch Erhöhung der Reichs-Stempelabgaben auf Wertpapiere, Kaufschätze und Vorkauflose, sowie durch Einführung einer Reichs-Stempelabgabe auf Rure und Schiffstrakturkunden. 2. durch Erhöhung der Zölle auf Schaumweine und Branntwein. 3. durch Einführung einer Verbrauchsabgabe auf inländischen Schaumwein und Sackarin — Ein etwaiger Fehlbetrag darf nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch behaftenden Reichsabgaben gedeckt werden. Die Steuer und die Steuer auf Seefahrtkarten hat das Zentrum fallen lassen. Auch erklärte Kamens des Zentrums der Abg. Grober, daß dieses eine Ergänzungssteuer nicht mehr für erforderlich halte.

Noch ein Saarabier beanstandet. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat beschlossen, die Gültigkeit der Wahl des Abg. Holz für Saarbrücken zu beanstanden. In den Protesten werden im Wesentlichen dieselben Beschwerden geführt wie gegen die Wahl des Abg. Stumm. Königliche Steiger hatten die Vertretung der Stimmzettel vor den Wahllokalen übernommen. Es seien den Arbeitern bezüglich gefärbte Stimmzettel gegeben worden, in anderen Orten sollen die Stimmzettel der Nationalliberalen von so dünnem Papier und so gefaltet gewesen sein, daß man den Namen auf der Rückseite lesen konnte. In einem Wahllokal sollen die Zettel für den nationalliberalen Kandidaten von Urubenbeamen alle 3/4 Stunden in anderer Weise gefaltet und absondern ein Kuffler dem kontrollierenden Beamten, der sich stets im Wahllokal befand, mit dem Bedeuten vorgelegt worden sein, daß die jetzt kommenden nationalliberalen Zettel so gefaltet seien.

Die Wahl des konservativen Grafen Stolberg in Diele-Spa-Johannisburg wurde von der Kommission für gültig erklärt, weil sich das Resultat bei einer Neuwahl nicht verändern würde. Die Kommission beantragte aber gleichzeitig, den Reichstagsrat zu ersuchen, Erhebungen zu veranlassen über die im Prozesse aufgeführten Vorgänge, welche die Konstitution von sozialdemokratischen Stimmzetteln durch Politiken, Genbräuen, Amtsvorsteher und andere Beamte betreffen.

In der sächsischen Zweiten Kammer fand am Dienstag eine scharfe Debatte über die Wiedereröffnung des gleichen direkten Landtagswahlrechts statt. Die Wiedereröffnung wurde natürlich abgelehnt. Die Sozialisten stellten in Aussicht, die Arbeitermassen mehr als bisher zum Sturmlauf gegen das Dreiflassenwahlrecht zu organisieren.

Rein Auktionsverkauf für die Bergarbeiter. Vor Kurzem hat die bayerische Kammer auf den Antrag der Sozialisten in das neue Berggesetz den gesetzlichen Auktionsverkauf eingefügt. Die Kammer der Reichsräte hat die bezügliche Bestimmung jedoch gestrichen, weshalb die Berggesetzvorlage noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgehen mußte. Dessen Ausschuss für das Berggesetz nahm in seiner Dienstag-Sitzung den Berggesetzentwurf mit allen gegen die Stimme des sozialdemokratischen Ausschusses mit 60 gegen 20 Stimmen an. Artikel 78a, Auktionsverkauf, ist somit gefallen. Die Mehrheit meinte es nicht, gegen die „hohen Herren“ aufzumachen.

Drei Wähler, die hienervor bekannte antisemitische Agitation, bereit gegenwärtig mit dem Reichstagsabgeordneten Windemahl das so politisch-empfindliche Sachverhältnis. In einer Versammlung des deutsch-sozialen Reformvereins in Leipzig hat der Graf wieder eine seiner bekannten Reden gehalten, wie sie wohl aufzuklären nicht gehalten werden konnte, ohne aber von der Polizei bestraft zu werden. Er sagte nach dem „Bay. Ztg.“ u. a.: „Warum sei die Sozialdemokratie so schnell gewachsen? Die Judenbände reiche dahinter und gebe das Geld dazu. Wenn die Judenwirtschaft sich so weiter gebe, werden wir bald 1 Millionen Sozialdemokraten haben und damit den Bürgerkrieg in eigenem Lande. Wollen wir das verhindern, so müssen wir die Juden an die Wand drücken, daß ihnen die schwarze Knack. In den Streit liegen große Gefahren. Die Kerle werden immer unerschämter und wissen nicht mehr, was sie

verlangen sollten. Ueber kurz oder lang müsse es zu einem Zusammenstoß kommen. Je weiter derselbe hinausgezogen werde, desto blutiger werde er. Wenn er, Rehner, die Nacht hätte, so würde er einige Bataillone Infanterie gegen die Streikenden schicken und sie zusammen-schießen lassen, damit Ruhe werde. (Zwischenruf: „Eine schöne Nächstenliebe.“ Unruhe.) Gegen die Sozialdemokraten würde er ein Gesetz mit vier Paragraphen machen, nämlich: 1) alle Sozialdemokraten werden ausgewiesen; 2) alle Führer werden ausgewiesen; 3) die Versammlungsfreiheit für die Sozialdemokratie hat aufgehört; 4) die Sozialdemokratie hat aufgehört. (Lachen; Widerspruch.) Strenge sei eine wunderbare Tugend und mit Knäpeln müsse man unter die Kanaille schlagen, daß die Fegen umherfliegen.“ Kom Rehner wurde dann der Talmud „erläutert“ und bemerkt, ein Volk mit solchen Grund-sätzen sei schlimmer als eine Räuberbande. Hinfichtlich des Winternich Nordes in König, für den Rehner zweifellos ein Ritualmord, sagt er, daß das Blut Winters um Rache schreie und das Gefindel mit Knäpeln zu Boden geschlagen werden müsse. In der langsam bekannten Tonart bewegte sich der ganze Vortrag, der, wie das genannte Blatt berichtet, an einigen Stellen gar nicht wiederzugebende Beschimpfungen enthielt. — Anschließend nimmt ihn selbst die sächsische Polizei nicht mehr ernst. Sie wird gewiß den Grafen eher für das Jrenhaus reif halten.

Die österreichischen Bauern, vor der Reichstagswahl in Auzich als leuchtend und patriotisch gepriesen, werden jetzt, nach der Wahl, da sie den antisemitischen Kandidaten haben jämmerlich durchfallen lassen, von der antisemitischen Presse verächtet. So heißt es in dem Heidelberger „Deutschen Volksboten“ (6. Mai): „Belanlich befehen die Freien keinen Idealismus — Frisia non castat! (die Freien singen nicht) ist ein altes Sprichwort — und um die Noth des Vaterlandes sühnen sie sich den Teufel, weshalb sie schon zu den Zeiten, da alle deutschen Völkerhämme gegen ihre römischen Unterdrücker kämpften, mit den Feinden Deutschlands ein Bündniß geschlossen hatten. Diesen alten Grundfragen getreu, haben sie denn auch dieses Mal einen Vertreter gewählt, der in allen wichtigen Fragen ganz gewiß nicht auf der Seite der deutschen Bauern stehen wird.“

Ein höchstes Kulturbild ergibt sich aus der Vorgeschichte einer Demuniation wegen Mißhandlung gegen einen in Berlin wohnenden Offizier der Schutztruppe. Die Demuniation richtete sich gegen den Leutnant Ostaf Förster, der aus Ostafrika einen 20-jährigen Neger, seinen Diener, mitgebracht hatte, mit dem er in Afrika einen von kaiserlichen Beistand gezeichneten Vertrag abgeschlossen, wonach dem Offizier das „väterliche Schutzbüchlein“ zugesprochen wurde! Als man der Kunde in Berlin liebreich wurde und des Lebens nicht widerstand, hat ihn der Leutnant mehrfach mit der Mißperpetuelle „väterlich“ geschädigt! Die Wirtin des Offiziers hat schließlich Anzeige gegen ihn erstattet, doch lehnte, nach der „Deutschen Tageszeitung“, die Behörde ein Eingreifen ab. Leutnant Förster aber, der als hervorragend tüchtig gilt, verfluchte die Dame wegen verführerischer Beleidigung! — Ein liebreichendes Joch! die vornehmen Damen des Lebens, die den Neger verschämen, und der preussische Leutnant, der seinen auf solch tolle Weise vom Pfade der Tugend abgewichenen „Leibeigenen“ mit der Mißperpetuelle wieder leiblich und tüchtig zu peheln sucht. Schamlosmacher und Heimgedemner sollten darum looten, wer von ihnen beiden dem Leutnant die Ehrenmitgliedschaft ihrer Junft antragen hätte.

Ein Seitenstück zu diesem Kulturbild giebt folgender Gerichtsbericht: Genriece R., jetzt 21 Jahre alt, war arm. Sie mußte sich ihr Brod verdienen, ging in eine Futterfabrik ihrer Heimat als Arbeiterin, wurde dort das Opfer des Fabrikdirektors und verließ, als sich die Folgen zeigten, um der Schande zu entfliehen, ihre Heimat. Sie kam nach Berlin. Hier vermietete sie sich bei einer Herrschaft in Sädene. Am 20. Januar d. J. genas sie heimlich eines Rindes und lödte es gleich nach

der Geburt. Am Mittwoch stand sie als Rindes-mörderin vor dem Schwurgericht am Berliner Landgericht II. Ihr wurden mildere Umstände zugestanden; das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Kulturwelt leiden nicht! Aus der Potsdamer Stadt Ostrow melden die „Pos. N. Nachr.“: „Zu Beginn des neuen Schuljahres mußten gegen 300 Kinder in der katholischen Schule hieselbst wegen Mangels an Klassenräumen und Lehrpersonen von der Aufnahme zurückgestellt werden.“ — Ein nettes Kulturbild aus der Ostmark! Aber für neue Kriegsschiffe ist Geld in Ueberfluß vorhanden. Auch war noch so viel übrig, Herr v. Willows Reiseflohen ins „gelobte Land“ zu begleiten.

Weitere Kohlenpreis-Erhöhungen. Aus Zwickau wird der Berliner „Volksz.“ telegraphisch: Von den Verformungen der Steinkohlenreviere ist eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise in Aussicht genommen worden. Diese soll im Herbst eintreten und weitere 10 Pct. betragen. Eine Erhöhung der Löhne findet nicht statt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 9. Mai. In der Aula der hiesigen Universität fanden heute Mittag Schlägereien zwischen deutschnationalen und katholischen Studentenverbindungen statt. Letztere wurden aus der Aula herausgedrängt. Wie die Blätter melden, räumte die Polizei mit geizigem Säbel die Rampe vor der Universität.

Die katholische Volkspartei sah die Resolution, in welcher sie die Obstruktion verurteilt. Auch die Polen und Slowenen sprachen sich gegen die Obstruktion aus.

Schweden-Norwegen.

Der König von Schweden, der infolge der mit Norwegen bestehenden Personal-Union auch gleichzeitig König von Norwegen ist, hat sich in diesem eine sehr empfindliche Zurückweisung geholt. Norwegen nimmt eine Verschleppungsaktion vor. Zu ihr hatte der König Oskar II. auch einen schwedischen Generalkonsul beordert, damit er den militärischen Operationen beimöbe. Die norwegische Regierung bedeutete aber dem schwedischen Kriegsminister, daß die Anwesenheit schwedischer Offiziere bei der Mobilisierung nicht erwünscht sei. Der König sah sich infolge dessen genöthigt, den bereits erteilten Befehl wieder rückgängig zu machen. Die Thatsache, daß der König so energisch in die Schranken gemessen wurde, wird besonders in Christiania lebhaft beproben. Ein Volk, das seinem Unabhängigkeitsgefühl so kräftigen Ausdruck und solchen Respekt zu verschaffen versteht, macht in unserer byzantinischen Zeit einen doppelt erfreulichen Eindruck.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Auch in Algerien haben die Nationalisten und Antisemiten im Allgemeinen Niederlagen bei den Gemeinderatswahlen erlitten. In den Landgemeinden sind fast überall die republikanischen Listen durchgedrungen. Dieselben haben auch in den Städten Wida, Medea, Orleanville, Clemens, Mazara, Bone, Sétif und Batna gleich im ersten Wahlgange gestiftet, ebenso in Mostaganem, Guelma und Buetra, wo bisher die Antisemiten in den Stadthäusern herrschten. Dagegen haben die Republikaner die Vertretung von Philippeville an die Jünger Régis' verloren. In Constantine, Sidi-Abbes und Beldjane haben die bisher in den Stadthäusern allmächtigen Antisemiten harte Einbußen erlitten. Ueberhaupt ist im Allgemeinen auch in ihren Hochburgen Algier und Oran ein merklicher Rückgang ihrer Stimmenzahl zu konstatieren.

Ein nachahmenswertes Beispiel bezüglich des Besuches der Weltausstellung durch Arbeiter stellen die Arbeiter einer großen Fabrik in Manchester (England). Dieselben haben ihren Arbeitern die Reise zur Weltausstellung gemährt. Am 26. und 27. d. M. werden diese, 2000 Mann stark, hier eintreffen. Sie werden in vier Sonderzügen von Manchester über London nach Dover gefahrt, wo sie sich in drei eisen-gemieteten Dampfern nach Calais einschiffen. Hier werden sie im Wartehalle des Seebahnhofs eine 130 Meter lange Tafel gedeckt finden und nach dem Mahle in drei Sonderzügen direkt nach dem Warsfelbahnhofs in Paris be-

fordert. Die Wärfel erfolgt wieder mittelst Scherenschnitt. Einige Hundert dieser Arbeiter bleiben auf Kosten der Fabrik eine ganze Woche in Paris.

Bulgarien.

Die bulgarischen Bauerrevolten hatten einen weit gefährlicheren Charakter, als der offizielle Telegraph zugeben wollte. In der „Frankl. Zig.“ findet sich ein ausführlicher Bericht auf Grund selbst gesammelter Informationen des Korrespondenten. Die Wiedereinführung des Zehnten an Stelle der baar zu erlegenden Staatssteuer gab Anlaß zu Tumulten in einigen Dörfern des Donaubrückens. Darauf verlangte der Präfect von Russisch militärische Hilfe, worauf ihm eine unter dem Kommando des Obersten Georgiew stehende starke Militärabteilung von fünf Kompanien der Russischer Garnison für den Fall zur Verfügung gestellt wurde, als die rebellierenden Bauern keine Neigung zeigten, sich den Anordnungen der politischen Behörden zu fügen. Als jedoch der Präfect wirklich in die Lage versetzt wurde, den Befehlshaber der bewaffneten Macht zur Hilfeleistung gegen die unzufriedenen Bauern aufzufordern, erklärte Oberst Georgiew, daß er für ein militärisches Einschreiten einer Ordre des Kriegsministers bedürftig wäre, während mehrere Offiziere vor der Front die Erklärung abgaben, daß sie nicht auf die Bauern schießen lassen wollten. Der Präfect sah sich zur Hilfe gezwungen und konnte sich erst von Sofia aus an die Regierung um Zusage einer ausreisenden und verlässlichen militärischen Unterstützung wenden. Inzwischen zogen aber auch aus der ganzen Umgebung benachteiligte und theilweise berittene Bauern unter Führung von Reiterführern der bulgarischen Armee zur Unterstützung der Aufständischen heran, indem sie auf ihrem Marsche die fast fertige Bahnlinie Warschau-Tirnova theilweise zerstörten und die Telegraphenleitungen beschädigten. Am Mittwoch, 2. Mai, kam es dann zwischen den bei Terzen in einer Stärke von 20000 bis 30000 Mann angekommenen Bauern und den unter Befehl des Obersten Djambarewski auf Russisch, Schumla und Tirnova zusammengezogenen Truppen zu einer förmlichen Schlacht, bei der nach amtlichen Berichten 200 bis 250 Bauern und Soldaten todt oder verwundet auf dem Platze gelassen sein sollen, während die wichtige Zahl der Opfer eine bedeutend größere ist. Die rekrutierten Bauern wurden schließlich zerstreut; doch dürfte das Gewicht der Terzen nur der Beginn einer Reihe blutiger Konflikte mit vorläufig unabsehbarem Schlußergebnis sein. Denn der Aufstand ist nicht, wie die amtlichen Tagesblätter besagen, auf einige wenige Dörfer beschränkt, sondern hat sich über die christlichen Dörfer des ganzen Nordbulgariens, namentlich aber des Distriktes Russchuk, ausgebreitet. Die Aufständischen, unter welchen sich viele, noch ihre Militäruniforme besitzenden Reitertruppen der bulgarischen Armee befinden, sind militärisch organisiert und erstreben sich in der Russischer Garnison so vieler Symptorien, daß letztere nach Schumla übergeführt und durch andere Truppenabteilungen ersetzt werden soll. Am 3. Mai waren von Sifowo aus 3000 und von Turtulai aus 6000 bewaffnete Bauern in Anmarsch gegen Russchuk vorgeschritten. Zwar wurden diese Scharen durch das ihnen entgegengehende Militär zurückgetrieben, doch herrscht in Russchuk außer der durch die Verhängung des Belagerungszustandes hervorgerufenen Unruhe eine große Panik, welche durch die von der Regierung angeordnete Verhaftung aller herortragenden Mitglieder der politischen Opposition nur noch mehr erhöht wird. Die Offiziere, welche sich geweigert hatten, auf die Bauern schießen zu lassen, sind von Kriegserzittern zum Tod durch Pulver und Blei verurtheilt worden. Doch scheint man sich nachträglich eines Besseren besonnen zu haben, da das belagerte Irtchik wenigstens innerhalb der triegsrechtlichen Frist nicht zur Auslieferung gelangt ist. Charakteristisch ist, daß die Bauern bei ihren Verhandlungen mit den Behörden erklärt haben, daß sie von diesen keine Befehle mehr anzunehmen hätten und daß der Jar schon auf dem Wege sei, ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

England.

Thierquälerei und Menschenquälerei. Ueber einen in London tagenden Jagd-Kongress liest man: „Einige von den Mitglieder des Jagd-Kongresses in London sind hierher zurückgekehrt, weil in den Beratungen eine achtstündige Pause beschlossen worden ist. Die Verhandlungen sind als internationale in französischer Sprache geführt worden, wie auch das von der englischen Regierung vorgeschlagene Programm französisch Text hat. Schon jetzt unterliegt es keinem Zweifel, daß die Beratungen mit einer allgemeinen Abmachung über den Schutz der jagdbaren Tiere in Afrika enden werden. Im § 1 wird ein Verbot gegen das Abschleichen von Giraffen und Zebras ausgesprochen. Außerdem wird es dem einzigen Kolonialstaat überlassen, für ihre Kolonien nach bestem Belieben hinsichtlich anderer Thiere zu erklären. Den Assistenten soll während der Sitzung gemeldet werden, daß genaue Bestimmungen über die Nutzung von Vögelarten erlassen werden. Kleine Jähne, die auch nur einen sehr geringen Bestand haben, dürfen nicht mehr in den Handel gebracht werden. Die Konferenz war von keinem Staate aus so viele und „schlicht beruhen“ Personen besichtigt worden wie von deutscher Seite.“

Wegen des Abschleichen des Rindes in Afrika hat sich also ein Kongress zusammengesunden, dessen Beschlüssen man jedenfalls auch nachdrücklich Beachtung zu verschaffen wissen wird. Gegen das „Abschleichen“ der Menschen dagegen haben zwar jetzt erst wieder die „Deutsche Kolonialzeitung“ und „Welt“ Protest erhoben, ob es aber zu einem Kongress zum Schutze dieses Menschenthums kommen wird, ist noch zweifelhaft.

Der Krieg zwischen England und den Südafrikanern.

Lord Roberts rückt langsam weiter vor. Seine Truppen haben 10 Kilometer nördwestlich von Smalbeek den Handfuß überschritten. Nach Ausweis der Karte löst General Botha die Engländer möglichst weit von ihrer Stappellinie, ohne sich auf Kampfe einzulassen. Man wird dann bald wieder vernehmen, daß die Mannschaften erschöpft, die Reiter- und Jagdhörner der Engländer ruiniert sind. Das gehört eben zu den Freuden des Guerillakrieges. Dieser aber ist nach Lage der Dinge die greifbare Taktik der Buren. In Natal regt sich endlich auch Buller, der soll seinen Vorstoß gegen die Bugaraberge begonnen haben, zunächst allerdings erst eine Proklamation, welche die Natal-Friedländer seiner Huld versichert, wenn sie von den Buren abhellen wollten. Aus Kapstadt kommt die Kunde, Lord Roberts habe versagt, daß alle Nachrichten im Orange-Freistaat, auf denen Waffen gefunden würden, in Brand gesetzt werden sollen. Eine sehr jostifizierte Kriegsführung, die nebenbei bemerkt, erweist, was von den Buren zu halten ist. „Die Freistaatler seien kampfsüchtig und unterwürfen sich massenhaft.“ Ubrigens wird viele englische Ausbreitung auch noch andernorts direkt widerlegt. Man braucht sich nur immer gegenwärtig zu halten, daß die Engländer noch nicht den letzten Theil des freiesandes besetzt halten, um die Widerstandsfähigkeit der Buren, welche ihrerseits das nördliche Natal beherrschen, richtig einzuschätzen.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Lourenço Marques ist der Sitz der Regierung des Orange-Freistaats bereits nach Heilbron verlegt worden.

Der Volkstraß in Transvaal hat gleich in seiner ersten Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Frage der Herabsetzung der Goldminen und der Stadt Johannesburg beraten. Die Herabsetzung findet im Volkstraß harken Anklang, jedoch ist bisher kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Sollte die Herabsetzung beschlossen werden, so wird die Regierung alle Staaten davon verhandeln. In der Mittwoch-Sitzung nahm das Volkstraß Anträge an, in denen den Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß England nicht auf die ihm unterbreiteten Friedensvorschläge eingegangen sei, und die falsche Darstellung der Geschichte in der Deutsche Salzabgabe beklagt wird. Der Volkstraß dankt den Wählern für ihre Unterstützung und Symptorien, protestiert gegen die Verletzungen der Genfer Konvention und ermächtigt schließlich die Regierung, Beschlässe je nach Bedarf und Umständen zu fassen.

Gewerkschaftliches.

Wegen Minderregelung vierer Vertretungsleute sind im Senate Kämpfe mit Rücksicht am 7. Mai stattfanden, welche mit Ausnahme von denen in den Rathstagen eingetreten.

Der Mairetreit in Genève ist nach 7-tägiger Dauer durch einen Vergleich beendet. Bezeichnet wurde die schiedliche Ausrüstung und eine Lohnsteigerung von 1/3 bis 1/2. Doch waren die Arbeiter zu 1/3 schiedlich; die Arbeiterzeitung ist aufgehoben; Ueberlebenden werden mit 10 Flg. Gehalt pro Stunde bezahlt; zur Schlichtung von Streitigkeiten über die Arbeitsbedingungen wurde eine Kommission, bestehend aus zwei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern ernannt. Der Vertrag hat Gültigkeit vom 7. Mai 1900 bis dahin 1902.

Aus Stadt und Land.

Natal, 11. Mai.

Gemeinderathssitzung. In der gestern Abend im Rathhaussaale stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde zunächst die Summe von 300 Rfl. für Aufnahme des Personenhandes bewilligt. Sodann genehmigte der Gemeinderath in zweiter Lesung die Aufnahme von 3000 Rfl. zur Verbesserung des Marktplatzes, dem Bau einer über den Platz führenden Straße und Einrichtung zum Viehmarkt. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Verhängung eines Statutes betreffend die Erhebung von Gebühren in Baulagen. Der vom Gemeindevorsteher vorgelegte Entwurf wurde in erster Lesung angenommen, jedoch der Baukommission überwiegen, um zur zweiten Lesung einige angelegte Änderungen formuliert vorzuschlagen. Sodann wurde der Bezirksvorsteher Joseph Derkmann auf sein wiederholtes Gesuch aus seinem Amte entlassen und an seiner Stelle der Schiffschiffermann Gerhard Dirs gewählt. Der folgende Gegenstand „Uebernahme des weltlichen Theiles der neuen Wilhelmshavener Straße von der Schule bis zur Weststraße“ wurde vertagt. Desgleichen der folgende Punkt der Tagesordnung die Renovation der Straßenhändler und Käufer-Kommunion. Sodann wurde beschlossen, das Gesuch des Theaterdirectors Dohren zu Wilhelmshaven, in der Gemeinde Bant Anschlagplätzen und in der Gemeinde Bant Anschlagplätzen zu werden, allein betreiben zu dürfen, abgelehnt, und beschlossen, daß die Anschlagplätzen bzw. Tafeln von der Gemeinde errichtet und

die Benutzung des Restekanten gegen Entschädigung einer Gebühr in die Gemeindefaß überlassen werden solle. Zur Korrumpierung und Ausarbeitung eines Statutes wurde die Angelegenheit an die Baukommission verwiesen. Im Weiteren wurden eine Anzahl Gesuche um Wiederherstellung der Gemeindevorstände erledigt. Ferner beschloß der Gemeinderath auf Antrag aus der Versammlung, für die am 20., 21. und 22. Mai auf dem Schützenplatz stattfindende Festgelageausstellung des Rüstinger Festgelagevereins einen Ehrenpreis von 15 Rfl. zu stiftet. — Auf Antrag aus der Versammlung wurde weiter beschlossen, eine Erhebung über die Zahl der Beherlinge in der Gemeinde anzustellen. Dem weiteren Antrag, die R. Wert zu erheben, die Brücke über den Eisenbahnkörper im Zuge der Eisenbahntrasse in passivem Zustand zu setzen wurde ebenfalls entsprochen. Vor allem handelt es sich dabei um Erneuerung der seit mehreren Jahren völlig ausgetretene höheren Treppentritte. — Zum Schluß wurde noch eine Urtheilssache erledigt, in der die Gemeinde passiv gemacht werden soll. Am 22. Dezember v. J. Abends, fiel auf dem südlichen Bankett am Rathhaus eine in der Weststraße wohnende Frau Janßen so unglücklich, daß sie die Wunde einen Arm brach und eine Gehirnverletzung erlitt. Ohne Hilfeleistung erhob sie sich wieder und ging zu Hause. Einige Monate später stellte sie Gesuch an die Gemeinde, ohne den unumgänglichen Beweis liefern zu können, daß sie diejenige Person ist, welche durch den Fall beim Rathhaus den Unfall erlitten. Die Zeugen, welche sie beibrachte, hätten, können nicht bezeugen, daß sie an jenem Abend eine Frau an der angegebenen Stelle haben gesehen, nicht aber, daß es die Frau J. gewesen ist. Der Gemeinderath beschloß, den Unfall bei der Vernehmung des Zeugen, bei welcher die Gemeinde gegen die Festhaltung verpflichtet ist, anzunehmen; sollte diese den Festhaltungsanspruch ablehnen, sei die Frau J. auf dem Klageweg zu verurteilen.

Der erste Schulausgang für viele unserer kleinen Wirtshäuser ist schon. Es dürfte daher angezeigt sein, so schreibt ein Lehrer —, ihren Müttern, denen wohl zunächst die Einschulung und Uebernahme des Schulbesuchs der kleinen Schulkinder überlassen wird, nachstehende Rathschläge eines Lehrers der kleinen zur Beachtung zu empfehlen. Ihre Befolgung dürfte nicht allein der Förderung der Schulzwecke, sondern auch der Anknüpfung und Befestigung des Bandes zwischen Schule und Haus recht nützlich sein. Wenn Du also, verehrte Leserin, einen Liebbling zur Schule gebracht hast, so veräume zunächst nicht, gleich in den ersten Tagen den Lehrer von etwaigen körperlichen Gebrechen und Mängeln, insbesondere von solchen der Sinnes-Organe und deren Folgen, zum Beispiel Schwerhörigkeit, Schwachmännigkeit, Stämmeln, Stottern u. dgl., Mitteilung zu machen; denn diese geben dem Lehrer wichtige Fingerzeige für die Beurtheilung der geistigen Behandlung und Berücksichtigung derselben im Unterricht. Sorge zum Anderen von Anfang an so viel wie möglich für einen regelmäßigen Schulbesuch Deines Kindes! Suche namentlich mit Freundschaft, aber Entschiedenheit dem bekannten „Schulfeind“, das sich erkrankungsbedingt einschleichen pflegt, wenn der Reiz des Neuen beim Anfänger zu schwächen beginnt oder diesem das „Stillsitzen“ nicht so recht bequemen will, zu begegnen! Ja, manchmal der kleinen ABC-Schützen kommen oftmals schon am ersten Schultage ähnliche Gedanken wie seinem großen Kollegen, dem Schüler im „Hauk“:

„Ausgangs: nicht schon wieder fort, — an diesen Stunden, beim Halten — es ist mir keine Lust zu thun.“

Ein regelmäßiger Schulbesuch ist aber für einen geistlichen Unterricht im ersten Schuljahr unbedingt erforderlich und für den weiteren Fortgang des Unterrichtes geradezu nothwendig, denn in der Unterstufe werden — nach dem Worte eines herortragenden Schulmannes — die entscheidenden Schlachten des Schullebens geschlossen. Wären, die hier in der Unterstufe der Anfänger entstehen, lassen sich schwer ausfüllen, sicherlich schwieriger, als bei Versäumnissen auf späteren Schuln, wo der eigene Fleiß des Schülers zur Ausfüllung von solchen in Anspruch genommen werden kann. Zum dritten, sorgfältige Mutter, püde dem Männlein oder dem Fräulein nicht, jenseit des Gutes zum Frühlingszeit, als Bunterode, Ochz, Milch- und Rastfleisch! Dies ist in aller Gemächlichkeit, wie unter Kindern dies gemacht sind, zu verfahren, und andererseits an Raum, sie ohne Verabredung von Wappen und Schären unterzubringen. Jenseit bleibt von einem zu reichlichen Frühstück etwas übrig und die Brocken werden achsellos weggenommen. Todsätzlich führt die Schule gegen den Kleinen auf ein Wort: Gönnt gerade den Kleinen ausreißenden Schlaf! Bei einem mehrstündigen Unterricht ist es unumgänglich nothwendig, daß das Kind wohlwollend und frisch zur Schule kommt, wenn es dem Unterricht auch noch viel geländigt und giebt es noch mancher zu befehren.

Die Nam- und Klauenkunde ist laut ministerieller Verordnung in Regierungsbücherei durchzuführen. Die Beschäftigung der Einfuhr aus Ostpreußen ist insoweit wieder aufgehoben worden.

Neubremen, 11. Mai.

Eine Sitzung des Schulvorstandes und Ausschusses (mit vorgestern Nachmittag 11/2 Uhr im Konferenzsaal der Schule A zu Neubremen statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Regelung der von Lehrern zu gemärenden persönlichen Angelegenheiten, 2. Aufstellung des Vorantrages für das laufende Schuljahr, 3. Anwesenheit des Juraten, 4. Beschlüsse. Zu Punkt 1 wurde das von der gemeinschaftlichen Kommission der drei Schulstellen Bant, Neubremen, bezogen ausgearbeitete Regulativ, welches die persönlichen Angelegenheiten der Lehrer in diesen Schulstellen einheitsmäßig regelt, einstimmig angenommen. Zu Punkt 2 wurden von dem zur Bauleitung gehörigen Theil des Vorantrages, welcher 2062,50 Rfl. betrug, 866 Rfl. abgehört, wonach der größte Theil auf die Einbringung des Grundstückes an der Weststraße traf, welcher weiter aus dem Grunde zurückgeführt wurde, weil die Schulstadt durch den großen Zuwachs gewonnen wird, schon jetzt mit den Vorarbeiten zum Bau der dritten Schule (C) beginnen zu müssen, da es sonst unmöglich wäre, am nächsten Mai sämtliche Kinder unterzubringen; sind doch in diesem Jahre allein in die Schule A 140 neue Schüler eingezogen. Es blieben insoweit 1806,50 Rfl. für die Bauleitung stehen. Der übrige Theil des Vorantrages, welcher 2055 Rfl. betrug, wurde für die Bauleitung des Schuljahres. Einem Gesuch der älteren Danarbeitnehmer um Erhöhung ihres Gehalts wurde entsprochen, indem dasselbe von 100 auf 125 Mfl. erhöht wurde, beizüglich auch das der weitaussten Danarbeitnehmer auf dieselbe Höhe. Ferner wurde ein Antrag, für die Spielplätze je ein Kleidergerüst anzuschaffen, zurückgezogen, weil allseitig betont wurde, daß man bei dem nächsten Schulbau die Beschaffung einer Turnhalle im Auge behalten solle. Bei Erledigung des Punktes 3 wurde der bisherige Jurat wieder gewählt und das Gehalt desselben wie Vorjahre belassen, trotzdem das Oberfiskalkollektum 50 Mfl. kürzen wollte. Zu Punkt 4 wurde die Wahl der Bauleitung für den neuen Schulbau angeregt, die freie Angelegenheit aber bis zur nächsten Sitzung vertagt. Damit hatte die Sitzung gegen 6 Uhr ihr Ende erreicht.

Wilhelmshaven, 11. Mai.

Von der Marine. Der Transportdampfer des Nordd. Lloyd „Kön“ ging gestern Abend infolge des günstigen Wetterstandes bereits um 9 Uhr durch die Schleusen und trat seine Reise nach Ostafrika an. Es hatten sich Tausende von Menschen eingeladen, um der Durchschleusung des großen Jagddampfers beizuwohnen. Von der eingeschiffenen Mannschaft wird mancher berichtet haben: Wer will, ob wir uns wiedersehen? — Wie uns noch gemeldet wird, ging am gestrigen Nachmittag einer der eingeschiffenen Matrosen von der Deck auf den Bord. Er wurde jedoch sofort getretet. Was die Ursache dieses Ueberbordes gewesen, konnten wir nicht erfahren. Angehört wurde der Matrose aber mit Ueberdrehen an Bord gebracht, woraus geschlossen werden kann, daß kein unzeitweiliges Ueberbordfallen vorliegt.

Als sogenanntes „Kaiserboot“ wird nach dem „Camb. Correip.“ das auf der Schiffsbauwerft letzten fertiggestellte Torpedoboot „S 97“ ausgerufen. Es ist bestimmt, dem Kaiser zur Verfügung zu stehen als Tender oder Begleiterschiff beim „Kaiser“, „Dobensollen“. So dürfte es Verwendung finden an Stelle der Dampfmotoren beim „K.“ und Bombardieren, für Fahrten auf Flüssen und etwa auf flachen und engen, aber daher gerade wenig besuchten und bekannten Flüssen und Flöthen, wozu die „Dobensollen“ nicht zu gelangen vermögen. Demgemäß wird „S 97“ entsprechend eingerichtet, insbesondere um in kürzester Zeit auf dem Wasser bei ein zusammengelegtes Deckhaus aufbringen zu können.

Großes Unglück hätte gestern hier leicht passieren können, indem am Mittag der Arbeiter, auf der Weststraße haltend, sich über wieder in Bewegung setzte, bevor die Arbeiter, welche auf der Bauwerft arbeiteten, ausgehört waren. Während bereits früher einmal durch Zugsbefehl bekannt gegeben wurde, daß die Bauwerft-Arbeiter an der Torpedowerkstatt auf der Arbeiter von der Torpedowerkstatt auf der Südseite einsteigen sollen, war dies gestern, wie schon oft, nicht möglich, weil auf dem anstehenden Nebengelände Vorposten standen und die große Anzahl der Arbeiter beim Anlaufen des Zuges in Gefahr geriet, zwischen den beiden Eisenbahnzügen getretet zu werden. Hierzu kam gestern noch, daß der Zug früher abfuhr, als er sollte. Da er nur eine Minute hätte, wollten die Arbeiter der Torpedowerkstatt in aller Eile ein- und die Arbeiter der Bauwerft aussteigen, und so entstand ein furchtbares Gedränge, wobei verschiedene der älteren Leute zu Fall kamen. Es ist geradezu ein Wunder zu betradten, daß hierbei kein Unglück passirt ist. Der Zug war schon in vollem Gange, bevor alle Arbeiter ein- und ausgehört waren und sind daher einige Arbeiter der Bauwerft ganz bis zur Haltestelle der Torpedowerkstatt mitgegangen. — Man sollte meinen, daß hier leicht Vorkommnisse getroffen werden

Könnten, um die Arbeiter solchen Gefahren nicht aussetzen. Man mag nicht erst den Gummien dann subieren, wenn das Rad darin ertrunken ist. Gefährlich wurde am Dienstag Abend aus dem Hause „Norddeutscher Hof“ ein Fahrrad mit folgender Beschriftung: „Marke, Deutschland“, links Griff an der Lenkmaschine fehlt, Glöde: Rollen-Glöße, das Hinterrad trägt neue Laube, die Sattel: Excelsior. Wer etwas über den Verbleib des Rades anzugeben weiß, wird gebeten, es dem Polizeibureau zur Kenntnis zu bringen.

Jever, 11. Mai.

Das Befahren der Trottoirs mancher Straßen mit Handwagen und selbst mit Fahrrädern ist hier noch eine große Unflut, die geradezu lebensgefährlich für die Kinder werden kann. Allerdings ist das Pfalter vieler unseiner Straßen für den Verkehr mit Handwagen und Fahrrädern ein ganz jämmerliches; doch kann und das nicht abhalten, auf obige Gefahr hinzuweisen. Unsere Stadtväter sollten sich mit diesem Uebelstande einmal gründlich befassen und dahin wirken, daß neben dem Fußboden der Straßen für Pferdegespann auch ein Fahrweg für Handwagen u. r. d. errichtet wird, wenn nicht die ganze Straße mit Rindern gepflastert wird.

Barel, 11. Mai.

Klagen laufen bei uns ein, daß auf einigen Unternehmungen in der Umgegend gegen § 115 der Gewerbeordnung verstoßen wird. Wir rathen den Arbeitern, sich die Preise für die ihnen vom Unternehmer verkauften Waaren zu notiren, um uns den Beweis zu liefern, daß sie fair bezahlt werden. Erst dann können wir weitere Schritte unternehmen.

Die Agrarier sind unerträglich in der Forderung für das „arme Volk“, aber in ihrem Vorgehen lassen sie nur zu oft ihr eigenes Interesse recht drastisch in den Vordergrund treten. Namentlich kommt dies Interesse so recht zum Vorschein, wo sie geglaubt hatten, die Regierung müßte ihnen zu Liebe die deutschen Grenzen für ausländisches Getreide und Fleisch völlig absperrten, aus dem einfachen Grunde, weil diese ausländischen Produkte für einen deutschen Magen nicht verdaulich sind. Jetzt

wo die Regierung nicht ganz nach ihrem Willen thut, großen sie und theatralisch rufen die „Jede-Setzung“: „Ja Bismarck, des Gemüthigen, Zeiten, durfte die deutsche Landwirtschaft ganz anders auf Regierungs-Worte bauen“.

Oldenburg, 10. Mai.

Sitzung der Strafkammer I des Landgerichts vom 9. Mai. Wegen Hundtertschlagung heißt sich der Arbeiter A. zu Jzwegermoor zu verantworten. Er hatte ein dem Brennermeister Köhler gehöriges, durch dessen Knecht verloren gegangenes Taschenbuch mit drei Hundertmarktscheinen zwischen Lagerberg und Jzweger gefunden, ohne es wieder abzugeben. Nach und nach ließ er die Scheine wechseln und war fortwährend betrunken, wodurch sich auf ihn der Verdacht lenkte, das verlorene Geld gefunden zu haben, was er vor Gericht auch eingestand. Urtheil: 7 Monate Gefängnis. — Unter Annahme mildernder Umstände wurde ferner der Haussohn B. zu Ohserspeß wegen Körperverletzung zu 4 Mon. Gefängnis verurtheilt. Er hatte in der Nacht vom 25. zum 26. Februar verurtheilt, einem Dienstknecht das von diesem noch Hause begleitete Mädchen abspenstig zu machen und letztere als der Dienstknecht hierauf stehen blieb, stieß der Angeklagte den Knecht vor die Brust und zog, als dieser ihm hierauf mehrere Schläge versetzt hatte, sein Messer, um den Knecht mehrere Wunden am Kopfe beizubringen.

Ein Verein oldenburgischer Bürgerschullehrer ist am 5. Mai in einer Versammlung der Redatoren und Lehrer an den Bürgerschulen des Herzogthums zu Verne gegründet worden.

Die Generalmusterung findet für das Amt Oldenburg am 7. und 8. Juni in Dreifelds Wirthshaus zu Oldenburg statt.

Verdächtig sind im Monat April auf dem Gertruden-Kirchhofe 20, Städtischen Kirchhofe 17, Donnerdamer Kirchhofe 9 und Gortener Kirchhofe 6 Personen, zusammen 42 Personen.

Bremen, 10. Mai.

Schiffbruch. Die Rettungsstation Bremen telegraphirte nach hier: Heute von dem auf Postgrabenriff gestrandeten schwebelichen Schoner „Gast-Gast“, Kapitän

Seenberg, fünf Personen durch das Rettungsboot „Velen“ der Station gerettet. Sturm aus O.N.O., harter Seegang.

Bremerhaven, 10. Mai.

Die Untersuchung gegen den bei Rodes an dem Meier Zimmer verordneter Deiter Stöckel hat bisher noch keine weiteren Anhaltspunkte für die Schuld des Verletzten ergeben, der nach wie vor befreit, die That verübt zu haben. Die wegen Verstoßes der Beiliste zum Verstehe verurtheilte zweite Person wurde von der Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt, weil sie nachweisen konnte, in der betreffenden Nacht spätestens am 12. Uhr zu Hause gewesen zu sein. Die Polizei glaubt jedoch in Stöckel den Thäter gefast zu haben.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Die Stadtverordneten lehnten mit 80 gegen 38 Stimmen den Antrag Singer ab, der verlangt, der Magistrat solle bei Vergebung von Lieferungen und Arbeiten die sogenannte Streikklausel nicht in die Verträge aufnehmen. — Die Stadtverordneten beschloßen in einer gestrigen Beschlusse Sitzung mit 87 gegen 9 Stimmen, ihren Vorsitz der Langens zum Ehrenbürger Berlins zu ernennen.

Stettin, 10. Mai. In dem Prozeß gegen den Pastor Steinbrück wegen Amtsverbrechens wurde der Angeklagte wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und anderer Gelder, sowie wegen falscher Buchführung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten beantragt.

Wögan, 10. Mai. Der Kreisaußschuß erkannte, wie der „Niederschl. Anz.“ meldet, in dem gegen den Dreiß-Grafen Büdler eingeleiteten Disziplinarverfahren auf Entfernung Büdlers aus seinem Amt als Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kleinfläme.

Baberghorn, 10. Mai. Das Domkapitel wählte den hiesigen Dompropst Dr. Schneider zum Bischof von Baberghorn.

Rohling, 10. Mai. Die Torpedobootsdivision, welche gestern Abend Newwid angelaufen war, verließ heute Vormittag die hiesige Stadt. Das Divisionboot, welches in Newwid geblieben war, folgte nach; dasselbe geht hier heute Nachmittag vor Anker.

Wien, 10. Mai. Von einem Privatkorrespondenten wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet:

Infolge Anwachsenden des im Gerichtsbezirk Wien ausgedehnten Selbstwehrkorps, der bereits zu Ausreitungen geführt hat, sind vier Kompanien Infanterie, zwei Kompanien Jäger und eine Eskadron Kavallerie im Bezirke dislocirt. Lorenzo Marquez, 10. Mai. Die hiesigen Zellbehörden verweigerten Klarierung von Getreide und Fleisch, Kleibern und Zeug, die für Trambonal bestimmt sind, da diese Waaren Kriegstrombände sind.

Letzte telefonische Nachrichten und Depeschen.

Madrid, 11. Mai. Einige Individuen versuchten in dem Borort Telnan, Straßenbahnwagen zur Entgleisung zu bringen. Die Polizei schritt ein. Es kam zu einem Zusammenstoß; 5 Personen wurden verwundet, mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In Madrid, Valladolid, Burgos und Saragossa wurden gestern Mittag die Kläden geschlossen. Im Laufe des Ministerraths erklärte Ministerpräsident Sielva in Bezug auf die Schließung der Kläden, die Regierung achte alle politischen Meinungen, werde aber die Ordnung energisch aufrecht erhalten. In Bezug auf die Unruhen in Barcelona erklärte der Ministerpräsident, dieselben seien das Werk einer kleinen Minorität. Berichtsweise verlas er, eine amtliche Depesche mehr, daß in Valencia erste Unruhen ausgebrochen seien.

Budapest, 11. Mai. Der entlassene Lehrer Constantin Jop während der Kläden bei dem Unterrichtsminister Antrag einen Revolver. Er wurde entworfen und gab an, er wolle vor den Augen des Ministers Selbstmord verüben.

Vietoria, 11. Mai. Die Session des Volkstheaters ist geschlossen worden.

Briefkasten.

W. A. Die den Gesangsal passirenden Schiffe haben als Abgabe pro Tonne (Netto) 10 Francs zu zahlen.

Leitung.

Für den Barreirand gingen bei der Redaktion ein: Von D. N. für Rath und Kostant 3.— Mk.

Dochwaser.

Sonabend, 12. Mai, 11.57 Am., — Nachm.

Verkauf.

Herr A. Fosath, Wilhelmshaven, läßt am **Wittwoch den 16. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** auf dem Platze der Geflügel-Ausstellung seine gut erhaltene

Schenkubude

mit vollständigem Inventar auf Wunsch mit geheimer Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Die Bude kann während der Festtage auf dem Platze befristet werden. **Heppens, den 11. Mai 1900.**

H. Abels.

Logis zu vermieten

vis-à-vis dem „Friedrichshof“, **Weher Weg 4, unten rechts.**

Fahrrad

sehr gut erhalten **sehr billig** zu verkaufen im Preisverhältniß **Neue Wilhelmsh. Str. 69.**

Ein Schreibtisch

billig zu verkaufen. **H. Wilhelmsh. Str. 39, I., Seitenweg.**

Zu verkaufen

mehrere zweithürige **Kleiderkränke** **Kleider Straße 6.**

Sonnenschirme,

Hüte,

Handschuhe,

Schleifen,

Rüschen,

Schlipse,

Borhemden,

Tragen,

Stulpen,

in großer Auswahl bei **billigster Preisstellung.**

H. Hitzegrad Nachf.

Bant, Am Markt.

Zu vermieten

ein freundliches, **mobilitätes Zimmer.** **Neubremen, Schulstraße 1.**

Fare well, All Heil, Sport und Bicycle-Club.



Sonntag den 20. Mai, Nachm. 3 Uhr:
Groß. Radwettfahren
im Sportpark (Th. Frier).
Alles Nähere durch die Plakate.

Die Herren-Anzüge und Sommer-Paletots von

Gebrüder Hinrichs

Gökerstraße

sind durch ihre gutes Tragen und ihren vorzüglichen Sitz überall sehr beliebt."

Herren-Anzüge aus Buckskin und Cheviot von 9 bis 24 Mk.
Herren-Anzüge aus feinsten Modestoffen 20 bis 45 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge 35 bis 45 Mk.
Herren-Hosen in hell und dunkel 2,50 bis 14 Mk.
Knaben-Anzüge in reizenden Facons, augenblickliches Lager circa 1000 Stück, von 1,75 bis 15 Mk.

Denjenigen, welche nicht fertig kaufen, bringen wir unsere **Schneiderei** in empfehlende Erinnerung.
Garantie für saubere Arbeit u. tadellosen Sitz.

Schützenhof, Jever.
Sonntag den 13. Mai:
Große Tanzmusik
wogu freundlich einlade.
Fr. Küpker.

Butter!
— Feinste frische —
Tafel-Butter
per Pfd. 90 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 85 Pf.
Friedr. Haken
Rene Wilh. Str. 29.

500
Herren-Anzüge
trafen soeben in hochmodernen Mustern und Schnitt ein u. empfehle dieselben meinen werthen Kunden zu allerbilligsten Preisen.
Gustav Kaiser,
Schneidermeister,
Neue Wilhelmsh. Str. 48.

Zu vermieten
möblierte Stube und Kammer am neuen Hafen. **Rafinstraße 5, 2. Etage.**

Prima junges Rohfleisch
empfehl
Schüler und Berlangerte **Wienstraße 21.**

Gutes Logis f. einen j. Mann
Bremer Straße 4, I Et. I.

Eine feststehende Glucke
kauft **Dr. Meier.**

Am heutigen Tage eröffne
Bant, Neue Wilhelmshav. Straße 12
 eine Filiale meines
Schuhwaaren-Lagers

und bitte um gefälligen Zuspruch.
Joh. Holthaus.

800

Knaben-Anzüge, Größe 1 bis 6, werden, um mit dem großen Vorrath zu räumen, mit **20 Prozent Rabatt** abgegeben.

Louis Leeser, Marktplat., Bismarckstr. - Ecke.

150

Knaben-Anzüge, Größe 1 bis 6, gute, dauerhafte Stoffe, jedoch einzelne Muster, so lange Vorrath, per **Stück 3 Mk.**

Louis Leeser, Marktplat., Bismarckstr. - Ecke.

85

Herren-Anzüge, gute Stoffe, einzelne Muster, **Stück 8 bis 10 Mk. unter Preis.**

Louis Leeser, Marktplat., Bismarckstr. - Ecke.

= Kalk =
 zum Weissen.
Georg Thaden, Neubremen.

Scherms Reisehandbuch

Preis 1,50 Wfa., ist wieder eingetroffen und empfiehlt sich
 Sachhandlung des Nordd. Volksblattes.

Verantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug u. Co. in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete Neue Straße 18 ein

Spezial- Cigarren- und Tabak-Geschäft

und bitte bei Bedarf um regen Zuspruch.

Heinr. Vosteen,
 18 Neue Strasse 18.

Oldenburg. Landesbank.

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung vergüten wir z. 3.

4 Prozent.

Kostenfreie Vermittlung durch unsere Agenturen.
Die Direktion.

Merkel.

tom Dieck.

Agentur in Wilhelmshaven: Herren Gebr. Behrens.

Großer Ausverkauf!!

Den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgebung zur Nachricht, daß ich mit einem ganzen Wagon

echt Thaleser Emaille-Waaren

aller Art Sorten, sowie mit Kochtöpfen, Kasserollen, Durchschlägen, Bratpfannen, Eimern, Rührkesseln, Kaffeekannen, Wasserkesseln, Waschkübeln, Schüsseln, Tellern, Beckern und mit noch vielen anderen Sachen eingetroffen bin und gebe selbige, wegen Aufgabe meines Geschäftes,

zu staunend billigen Preisen

ab, wie folgt:

Wassereimer, 28 Ctm., 11 Lit. Inhalt, prima, zu 1,00 Mk.
Wassereimer, 28 Ctm., 11 Lit. Inhalt, Ausfluß 0,75 Mk.
Keller, Becher von 10 Pf. an.

Waschbretten mit Eisenrand von 40 Pf. an.

Lange Galien, 55 Ctm. lang, schon für 2 Mk.

Alle anderen Artikel werden ebenfalls sehr billig abgegeben.

Meine Waaren haben sich überall vorzüglich eingeführt, sind vollkommen gift- und säurefest und außerordentlich dauerhaft. Darum, werthe Kaufleute, versäume nicht die Gelegenheit, um für wenig Geld eine gute und billige Kücheneinrichtung zu erhalten. Der Verkauf findet statt im

Rheinischen Hof, Bismarckstraße, Eingang Krumme Straße, beginnt Mittwoch den 9. Mai und endet Dienstag den 15. Mai. Also, nur überzeugen von der Wahrheit. Achtungsvoll
Louis Schilling, Reinsteck bei Thale.

Verband d. Schmiede.

Sonnabend den 12. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Herrn Saake, Germanenhalle.

— Tagesordnung: —

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Besprechung über Vereinsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Ortsverband

für Geflügelzucht Rühringen-
 Wilhelmshaven.

Die Mitglieder werden ersucht, zur Eröffnung der Ausstellung am Sonntag den 13. d. M., Mittags 12 Uhr, möglichst vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.

Sonnabend den 12. Mai,

Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Lokale der Bwe. Grunnd.

— Tagesordnung: —

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunales.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen werden die Mitglieder ersucht. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Versammlungen während der Sommermonate wieder um 8 Uhr Abends beginnen.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr Heppens.

Sonnabend den 12. d. M.,

Abends 7 1/2 Uhr:

Übung d. Steiger-Abtheilung.

Der 1. Zugführer.

Sonntag den 13. Mai

Club-Tour

nach Oldenburg.

Abfahrt 8 Uhr Morgens vom Vereinslokal.

Der 1. Fahrwart.